

**RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM**

**INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT**

**STUDIENFÜHRER**

**WINTERSEMESTER 2008/09**

**RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM**  
**INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT**

**UNIVERSITÄTSSTRAßE 150**  
**GEBÄUDE GB 3/139 – 140**  
**44801 BOCHUM**

**FON: 0234/32-27822/28164**

**FAX: 0234/32-14714**

**[HTTP://WWW.RUHR-UNI-BOCHUM.DE/THEATER](http://www.ruhr-uni-bochum.de/theater)**

**[MECHTHILD.HEEDE@RUHR-UNI-BOCHUM.DE](mailto:MECHTHILD.HEEDE@RUHR-UNI-BOCHUM.DE)**

**[THEATERWISSENSCHAFT@RUHR-UNI-BOCHUM.DE](mailto:THEATERWISSENSCHAFT@RUHR-UNI-BOCHUM.DE)**

# INHALTSVERZEICHNIS

## DAS INSTITUT

RAUM- UND TELEFONÜBERSICHT.....	5
MITGLIEDER DES INSTITUTS.....	6
SPRECHSTUNDEN.....	7
TERMINE.....	9
INSTITUTSBEREICHE .....	11
STUDIERN IM AUSLAND.....	12
FACHSCHAFTSRAT .....	13

## DAS STUDIUM

ZIELE UND INHALTE .....	15
TEILGEBIETE UND THEMENSCHWERPUNKTE.....	16

DAS LEHRANGEBOT.....	17
----------------------	----

## DER BACHELOR- UND MASTER-STUDIENGANG

DAS BACHELOR-STUDIUM (B.A.).....	23
▪ MODULTYPEN.....	25
▪ B.A.-PRÜFUNG .....	26
▪ STUDIENVERLAUFSPLAN B.A.-PHASE .....	27
▪ LEISTUNGEN FÜR DIE B.A.-PHASE.....	28
▪ MODULHANDBUCH DER B.A.-PHASE.....	29
▪ MUSTERMODUL DER B.A.-PHASE.....	33

DAS MASTER-STUDIUM (M.A.).....	35
▪ MODULTYPEN.....	36
▪ M.A.-PRÜFUNG .....	37
▪ STUDIENVERLAUFSPLÄNE M.A.-PHASE .....	38
▪ MODULHANDUCH DER M.A.-PHASE.....	41

SCHAUPLATZ RUHR .....	45
-----------------------	----

VSPL .....	46
------------	----

KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN .....	47
---	----

MODULARISIERTES LEHRANGEBOT .....	75
-----------------------------------	----



## RAUM- UND TELEFONÜBERSICHT

Geschäftszimmer	GB 3/139-140	Tel.: 0234/32-27822 FAX 0234/32-14714
Mechthild Heede (Geschäftsführende Sekretärin)	GB 3/139-140	Tel.: 27822/28164
Prof. Dr. Ulrike Haß	GB 3/132	Tel.: 26701
Prof. Dr. Guido Hiß	GB 3/141	Tel.: 26164
Mechthild Heede (Sekretariat Haß/Hiß)	GB 3/140	Tel.: 28164/26701
Dr. Jürgen Groß	GB 3/135	Tel.: 25046
PD Dr. Nikolaus Müller-Schöll	GB 3/135	Tel.: 25046
PD Dr. Monika Woitas	GB 03/40	Tel.: 25106
Dr. Evelyn Annuß „Freie Stelle“ (DFG)	GB 03/40	Tel.: 25106
Karin Freymeyer, M.A. (Leiterin der Studiobühne)	MZ 0/11	Tel.: 22836
Mareike Möller (Wissenschaftliche Hilfskraft)	GB 3/139	Tel.: 27822
David Pormann (Studentische Hilfskraft)	GB 3/53	Tel.: 28248
Mirjam Schmuck (Studentische Hilfskraft)	GB 3/134	Tel.: 22102
Klaas Werner (Studentische Hilfskraft)	GB 3/134	Tel.: 22102
Redaktionsbüro <i>Schauplatz Ruhr</i>		
Bibliothekszimmer: Judith Hildebrandt (Studentische Hilfskraft)	GB 5/158	Tel.: 25183
Kritikensammlung	GB 3/53	Tel.: 28248
Fachschaftsrat Theaterwissenschaft	GB 2/143	Tel.: 25081

## MITGLIEDER DES INSTITUTS

### PROFESSOREN:

Haß, Ulrike, Prof. Dr.	Geschäftsführende Direktorin	GB 3/132	Tel.: 26701
Hiß, Guido, Prof. Dr.		GB 3/132	Tel.: 26701

### WISSENSCHAFTLICHER ASSISTENT:

Müller-Schöll, Nikolaus, PD Dr.	Studienberater	GB 3/135	Tel.: 25046
---------------------------------	----------------	----------	-------------

### WISSENSCHAFTLICHER MITARBEITER/WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN:

Groß, Jürgen, Dr.	Studienberater Ansprechpartner: Sokrates-Austauschprogramm	GB 3/135	Tel.: 25046
Woitas, Monika, PD Dr.		GB 03/40	Tel.: 25106

### WEITERE MITARBEITER:

Dr. Annuß, Evelyn	„Freie Stelle“ (DFG)	GB 03/40	Tel.: 25106
Frey Meyer, Karin, M.A.	Leiterin der Studiobühne	MZ 0/11	Tel. 22836
Heede, Mechthild	Geschäftsführende Sekretärin Sekretariat Haß/Hiß	GB 3/139-140	Tel.: 27822/ 28164

### NEBENAMTLIC-HES INSTITUTSMITGLIED, PROFESSOR:

Niederhoff, Burkhard, Prof. Dr.	Englisches Seminar/ Theaterwissenschaft	GB 5/131	Tel.: 25051
---------------------------------	--	----------	-------------

## SPRECHSTUNDEN

Dr. Evelyn Annuß	n.V.	GB 03/40	Tel.: 25106
Prof. Dr. Manfred Beyer	Do 12-14 (Anm. Frau Pieper; Tel. 28943) Ferien: ab 21.8. wöchentlich	GB 6/141	Tel.: 27943
Holger Bergmann, M.A.	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Karin Freymeyer, M.A.	n.V.	MZ 0/11	Tel.: 22836
Dr. Jürgen Groß	Di 10.30-12 Ferien: 14-tägig	GB 3/135	Tel.: 25046
Prof. Dr. Ulrike Haß	Fr 11-13 Ferien: n.V.	GB 3/132	Tel.: 26701
Prof. Dr. Guido Hiß	n.V.	GB 3/141	Tel.: 26164
Alexander Kerlin, M.A.	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Fabian Lettow, M.A.	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Peter Machauer, M.A.	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
PD Dr. Nikolaus Müller-Schöll	n.V.	GB 3/135	Tel.: 25046
Prof. Dr. Burckhard Niederhoff	Di 16-17.30 Ferien: 13.8.-24.9., Mi 14-16	GB 5/131	Tel.: 25051
Dr. Frank Raddatz	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Dr. Stefan Tigges	n.V.	GB 3/140	Tel.: 28164
Mariya Tsurkan	n.V.	GB 3/53	Tel.: 28248
PD Dr. Monika Woitas	Di 12-14 (Anmeldung per E-Mail: <a href="mailto:Monika.Woitas@t-online.de">Monika.Woitas@t-online.de</a> )	GB 03/40	Tel.: 25106



# **TERMINE**

**VORLESUNGSBEGINN:**

**13. OKTOBER 2008**

**VORLESUNGSSENDE:**

**6. FEBRUAR 2008**

**WEIHNACHTSFERIEN:**

**22. DEZEMBER 2008 BIS 3. JANUAR 2009**

## **EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG**

für Studienanfänger:

**Donnerstag, 16. Oktober 2008,**

**12.00 Uhr c.t.**

**in GABF 04/411**

Im Anschluss an die Einführungsveranstaltung stellen mit dem Institut seit längerer Zeit durch gemeinsame Projekte verbundene Theaterinstitutionen der Region sich und ihr Programm der kommenden Monate vor. Näheres dazu wird zu Beginn des Semesters über den Newsletter und am Schwarzen Brett des Instituts bekanntgegeben.

## **STUDIENBERATUNG FÜR DAS MASTER-STUDIUM**

**Interne und externe Bewerber**, die am obligatorischen Beratungsgespräch vor Eintritt in die Master-Phase teilnehmen wollen, werden gebeten, einen Besprechungstermin im Geschäftszimmer zu vereinbaren.



## INSTITUTSBEREICHE

Das **GESCHÄFTSZIMMER** des Instituts für Theaterwissenschaft befindet sich in GB 3/139-140. Es ist während der Vorlesungszeit **montags** bis **donnerstags** von **10.00** bis **12.00 Uhr** geöffnet; über Öffnungszeiten während der vorlesungsfreien Zeit informiert ein Aushang an der Geschäftszimmertür und am Schwarzen Brett.

Gegenüber dem Geschäftszimmer befindet sich das **SCHWARZE BRETT** des Instituts. Es informiert u. a. über das laufende Semesterprogramm mit allen aktuellen Änderungen gegenüber dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis, über Termine für Anmeldeverfahren und Vorbesprechungen, Sonderveranstaltungen und den allgemeinen Geschäftsbetrieb des Instituts. Allen Studierenden wird empfohlen, das Schwarze Brett regelmäßig zu konsultieren.

Im Institut wird eine **KRITIKENSAMMLUNG** „Theater der Region“ aufgebaut; gesammelt werden zurzeit die Premierenkritiken folgender Theater:

- ab Spielzeit 1995/96: Bochumer Schauspielhaus
- ab Spielzeit 1997/98: Düsseldorfer Schauspielhaus – Theater an der Ruhr Mülheim (Repertoire) – Theater Oberhausen – Grillo-Theater Essen – Aalto-Theater Essen und andere.

Die Kritiken befinden sich in GB 3/53 und können zur Verfügung gestellt werden. (Es sei darauf hingewiesen, dass die Kritiken nicht unbedingt gleich nach den Premieren verfügbar sind.) Modalitäten der Ausleihe entnehmen Sie bitte dem Aushang an der Tür GB 3/53.

Das Institut verfügt über eine **MEDIATHEK** mit Videoaufzeichnungen von Theateraufführungen. Die Videos können in Raum GB 3/140 ausgeliehen werden, und zwar **montags** bis **donnerstags** in der Zeit von **10.00** bis **12.00 Uhr**. Ein Katalog mit den verfügbaren Bändern liegt in der Bibliothek (Etage 4) aus.

Ausdrücklich hinweisen möchten wir Sie auf die **HOSPITANTENBÖRSE** am Schwarzen Brett des Instituts sowie auf der Homepage.

Ankündigungen, Raumänderungen und Hinweise können Sie mit dem **NEWSLETTER** des Instituts per Email erhalten. Anmeldung auf [www.rub.de/theater](http://www.rub.de/theater)

Das Deutsche Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst bietet **PRAKTIKANTENSTELLEN** für Studierende der Theaterwissenschaft an. Möglich sind Tätigkeiten in den Bereichen: Spielstätten- und Künstlerbetreuung, technische und organisatorische Assistenz, Öffentlichkeitsarbeit sowie Photo-/Videodokumentation im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des internationalen Festivals „FIDENA – Figurentheater der Nationen“. – Durchgehend möglich sind Praktika im Bereich Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit und in der Redaktion der Fachzeitschrift *Das andere Theater*. – Informationen: Deutsches Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst, Hattinger Straße 467, 44795 Bochum, E-Mail: [info@fidena.de](mailto:info@fidena.de) – [www.dfp-fidena.de](http://www.dfp-fidena.de)

## **STUDIEREN IM AUSLAND**

Studierende der Theaterwissenschaft können ab dem dritten Semester am Sokrates-Studienaustauschprogramm der Europäischen Union teilnehmen. TeilnehmerInnen an diesem Programm erhalten in der Regel ein bescheidenes monatliches Stipendium. An folgenden ausländischen Universitäten ist das Studium der Theaterwissenschaft möglich:

Paris X, Nanterre; Helsinki, Kopenhagen, Lodz, Posen, Wien, Thessaloniki, Antwerpen, Ghent, Poitiers

Ansprechpartner für das **SOKRATES-AUSTAUSCHPROGRAMM**: Dr. Jürgen Groß, GB 3/135, Tel.: 32-25046, Email: Juergen.Gross48@yahoo.de

**[fr-tw]**

fachschaftsrat.theater

Der Fachschaftsrat stellt sich vor

Liebe TW'lerInnen!

Wir sind der Fachschaftsrat (kurz FR), eure studentische Vertretung (ihr seid die Fachschaft!). Wir vertreten eure Interessen innerhalb des Instituts und bei allen internen Uniangelegenheiten. Aber vor allem sind wir für eure Fragen und Probleme bezüglich des Unialltags und Studentenlebens da. Wir organisieren Partys und andere Veranstaltungen und sind in zahlreichen Gremien organisiert.

Wie in jedem Wintersemester liegt unser besonderes Augenmerk auch auf der Betreuung der Erstis:

Erstiwoche Fahrplan:

- Mo. 13.10.: Abholung der Erstis aus dem Audimax nach der Einführung ca. 11-12h  
danach Erstifrühstück bis ca. 14h im FR-Raum
- Di. 14. 10.: Erstifrühstück 10-14h
- Mi. 15. 10.: Erstifrühstück 10-14h  
Campusführung um 13h
- Do. 16.10.: Erstifrühstück 10-14h  
Anmeldung für Erstifahrt
- Fr. 17.10.: Sektfrühstück open end

Ihr findet uns im GB-Gebäude auf der Ebene 2 in Raum 143. Unsere wöchentlichen Sitzungen sind streng öffentlich – ihr könnt also gerne vorbei kommen. Die Öffnungszeiten und sonstige wichtige Infos hängen an unserer Tür. Außerdem sind wir auch übers Internet erreichbar unter [www.rub.de/fr-tw](http://www.rub.de/fr-tw) oder [fr-tw@rub.de](mailto:fr-tw@rub.de).

Schaut einfach vorbei.

Euer fr-tw vertreten durch

Henning, Gregor, Jascha, Jasmin, Julika, Kathrin, Kirsten, Klaas, Manuel, Melanie und Mirjam



## DAS STUDIUM

### ZIELE UND INHALTE

Das Studium soll den Studierenden unter Berücksichtigung der Anforderungen und Veränderungen in der Berufswelt fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden so vermitteln, dass sie zu kritischer Einordnung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und zu kommunikativem Handeln in Beruf und Gesellschaft befähigt werden. Das Studium der Theaterwissenschaft ist vorwiegend theoretisch und historisch-kritisch ausgerichtet. Es qualifiziert für unterschiedliche Tätigkeitsbereiche in Theater, Medien sowie Wissenschaft und anderen kulturellen Einrichtungen.

Der theaterwissenschaftliche **Bachelor-Studiengang** ist hochschulintern zulassungsbeschränkt mit einem Numerus Clausus. Die Aufnahme des Bachelor-Studiums ist nur zum Wintersemester möglich. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Juli eines jeden Jahres. Bewerbungsunterlagen erhalten Sie bei der Ruhr-Universität Bochum, Studierendensekretariat, 44780 Bochum; sie sind auch im Internet abrufbar:

[www.ruhr-uni-bochum.de/studierendensekretariat/index.htm](http://www.ruhr-uni-bochum.de/studierendensekretariat/index.htm)

Das **Master-Studium** ist zulassungsfrei; es kann sowohl im Sommer- als auch im Wintersemester aufgenommen werden. Vor Aufnahme des Master-Studiums ist ein obligatorisches Beratungsgespräch notwendig. Interne Bewerber und externe Bewerber können hierzu einen Termin im Geschäftszimmer vereinbaren. Tel.: (0234)32-28164; Mail: [Mechthild.Heede@rub.de](mailto:Mechthild.Heede@rub.de). Nach erfolgtem Beratungsgespräch kann die Immatrikulation im Studierendensekretariat erfolgen.

#### Hinweise zur Bewerbung um einen M.A.-Studienplatz Theaterwissenschaft

1. Einer Gleichwertigkeitsprüfung muss sich nicht unterziehen, wer einen regulären B.A.-Abschluss im Fach Theaterwissenschaft vorlegen kann, der an einem Institut im deutschsprachigen Raum erworben wurde. Dazu gehören auch als theaterwissenschaftlich deklarierte Abschlüsse, die unter dem Dach eines anderen Faches abgelegt worden sind.
2. Für Absolventen der Theaterwissenschaft, die einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union angehören, gilt die unter 1. genannte Regelung, jedoch müssen sie sich beim Akademischen Auslandsamt bewerben.
3. Einer Gleichwertigkeitsprüfung durch das Institut für Theaterwissenschaft werden alle Fälle unterzogen, die nicht im ersten und zweiten Punkt erwähnt werden. Inländer, die ein äquivalentes Fach studiert haben, bewerben sich beim Institut für Theaterwissenschaft. Dies gilt auch für Studierende, die einen affinen B.A.-Abschluss an einer deutschen Fachhochschule erworben haben. Eine Bewerbung beim Akademischen Auslandsamt ist notwendig für Studierende, die einen affinen Abschluss im Ausland erworben haben.

## **TEILGEBIETE UND THEMENSCHWERPUNKTE**

Im Studium der Theaterwissenschaft sollen grundlegende Kenntnisse in Geschichte, Ästhetik und Theorie des Theaters bzw. theatraler Formen sowie ein theoretisch fundiertes Verständnis von Theater und theatralen Formen im kulturellen Wandel erworben werden. In dieser Hinsicht werden vertiefte Kenntnisse der Systematik und der geschichtlichen Dimension der Gegenstände des Faches auf exemplarische Weise vermittelt.

Teilgebiete und Themenschwerpunkte der Theaterwissenschaft sind:

- Theorie und Ästhetik des Theaters im historischen Kontext
- Medialität und Öffentlichkeit
- Methoden der Aufführungs- und Dramenanalyse
- Dramaturgie in aktueller und historischer Perspektive
- Wandlungsprozesse im Verhältnis zwischen Theater und Publikum
- Rezeption und Aufführungsdokumentation
- Theaterwissenschaft unter integraler Perspektive
- Beziehungen zwischen Theater und anderen Künsten
- Entwicklung des Gegenwartstheaters
- Grenzüberschreitungen zwischen Theater, Medien und anderen Künsten im Theater der Gegenwart
- Theaterkritik

Theaterpraktische Grundkenntnisse werden in den Bereichen Dramaturgie, dramaturgische Lektüre oder durch Mitarbeit an einem szenischen Projekt sowie in fachbezogenen Praktika erworben.

## DAS LEHRANGEBOT

### Vorlesungen

- |         |  |            |
|---------|--|------------|
| 050 621 | <p>Comedy and the Comic<br/>         2 st., Do 8 – 10, HGB 40<br/>         B.A.-Modul: Propädeutisches Modul<br/>         B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)<br/>         B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)<br/>         M.A.-Modul: Aufbaumodul<br/>         M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</p>                               | Niederhoff |
| 051 600 | <p>Überblicksvorlesung Tanztheater<br/>         3 st., Mo 16 – 19, HGB 50<br/>         B.A.-Modul: Propädeutisches Modul<br/>         B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)<br/>         B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)<br/>         M.A.-Modul: Aufbaumodul<br/>         M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</p> | Woitas     |

### Grundkurse

- |         |   |             |
|---------|---|-------------|
| 051 605 | <p>Grundkurs I<br/>         2 st., Mo 10 – 12, GBCF 05/705<br/>         B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</p> | Groß        |
| 051 606 | <p>Grundkurs I<br/>         2 st., Di 12 – 14, GABF 04/253<br/>         B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</p> | Stapelfeldt |

### Seminare

- |         |  |                 |
|---------|--|-----------------|
| 051 610 | <p>Kollektive Auftrittsformen II<br/>         2 st., Blockveranstaltung<br/>         B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Theater der Gegenwart/Analyse)<br/>         B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)<br/>         B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</p> | Annuß/Standfest |
| 051 611 | <p>Kulturmanagement: Projektentwicklung zwischen freiem Theater und zeitgenössischer Kunst<br/>         2 st., Blockveranstaltung<br/>         B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theater der Gegenwart/Analyse)<br/>         B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)</p>               | Bergmann        |

050 688	<p>John Osborne: Dramen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/613 M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</p>	Beyer
050 685	<p>Shakespeare, <i>Hamlet, Macbeth</i> 2 st., Do 10 – 12, GABF 04/613 M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</p>	Beyer
050 622	<p>Shakespeares Romanzen 2 st., Fr 10 – 12, GABF 04/613 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)</p>	Beyer
051 612	<p>Der Zuschauer als kreativer Schöpfer im Theater? 2 st., Di 14 – 16, GABF 04/255 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)</p>	Groß
051 613	<p>Einführung in die Aufführungsanalyse <b>(Optionalbereich)</b> 2 st., Mi 10 – 12, GABF 05/608 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theater der Gegenwart/Analyse)</p>	Groß
051 614	<p>Sean O’Caseys „Dubliner Trilogie“ im Kontext der „Irish Renaissance“ 2 st., Do 10 – 12, GBCF 05/703 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)</p>	Groß
051 615	<p>Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität) B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul</p>	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 616	<p>Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen 4 st., Do 14 – 18, GBCF 05/705 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul</p>	Haß/Jacob
051 617	<p>„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters 2 st., Mo 17 – 19, GB 03/42 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)</p>	Kerlin

- 051 618 Facetten eines Jahrhunderts: Der Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert  
2 st., Mi 14 – 18 (14-tägig), GABF 04/252  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Medialität, Integrale Theaterwissenschaft) Lettow
- 051 620 Theaterfilme – Theater im Film  
2 st., Blockveranstaltung  
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse)  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) Machauer
- 051 629 „Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane  
4 st. Mi 10 – 12 (Sichtung/Lektüre), GABF 05/608;  
Mi 12 – 14, GB 02/160;  
M.A.-Modul: Aufbaumodul  
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul  
M.A.-Modul: Examensmodul Müller-Schöll
- 051 621 Von Bertolt Brechts Illusionskritik zu Heiner Müllers Imaginationsraum  
2 st., Blockveranstaltung  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) Raddatz
- 051 622 Treplevs Traumtheater  
2 st., Blockveranstaltung  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft) Tigges
- 051 623 Stil des Spiels oder Spiel des Stils in Nabokovs Werk  
2 st., Mi 14 – 16, GB 03/42  
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie) Tsurkan
- 051 624 Götter – Helden – Menschen. Oper im 18. Jahrhundert  
2 st., Mi 12 – 14, GB 03/42  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)  
M.A.-Modul: Aufbaumodul  
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul  
M.A.-Modul: Examensmodul Woitas
- 051 625 Projektseminar: Tanz Macht Raum – Raum Macht Tanz  
3 st., Di 10 – 12, GABF 04/255 und Block n.V.  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)  
M.A.-Modul: Aufbaumodul  
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul Woitas/Hartmann

- 051 626 Einführung in die Theatergeschichtsschreibung  
(**Optionalbereich**)  
2 st., Do 12 – 14, GBCF 04/514  
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte) Stapelfeldt
- 051 627 Der „Strategie im Theaterkampf“ II: Öffentliches Schreiben über Theater  
2 st., Mo 14 – 16, GBCF 03/49  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theater der Gegenwart/Analyse)  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) Kirsch
- 051 628 Zwischen anatomischem Theater und moralischer Anstalt  
2 st., Mo 12-14, GB 03/49  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte) Kirsch
- 051 619 Begleitseminar: *Favoriten 08*  
2. st., Blockveranstaltung  
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul  
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul Stapelfeldt
- 051 609 Studentisches Seminar:  
*RuhrTriennale*-Begleitseminar  
2 st., Blockveranstaltung  
B.A.-Modul: Propädeutisches Modul  
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theater der Gegenwart/Analyse)  
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) Huppertz/Amrath  
Betreuer: Hiß

### **Theaterpraktische Übungen**

- 051 610 Kollektive Auftrittformen II  
2 st., Blockveranstaltung  
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul Annuß/Standfest
- 051 630 Stücke der Gegenwart  
2 st., Di 18 – 20 und n.V.  
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul Freymeyer
- 051 631 Studentisches Theaterfest MEGAFON  
2 st., n.V.  
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul Freymeyer
- 051 632 Schauspiel oder Assistenzen bei einer studentischen Theaterproduktion  
2 st., n.V.  
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul Freymeyer
- 051 615 Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller  
4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257  
B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul Haß/Lammert/  
Müller-Schöll

- |         |  |             |
|---------|--|-------------|
| 051 617 | „Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus,<br>Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters<br>2 st., Mo 17 – 19, GB 03/42<br>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul | Kerlin      |
| 051 619 | Begleitseminar: <i>Favoriten 08</i><br>2 st., Blockveranstaltung   | Stapelfeldt |

### **Kolloquien**

- |         |   |          |
|---------|---|----------|
| 051 640 | Kolloquium für Examenskandidaten<br>2 st., Mi 18 – 22 ( einmal monatlich)<br>M.A.-Modul: Examensmodul | Haß/N.N. |
| 051 641 | Projektkolloquium<br>2 st., n.V.<br>M.A.-Modul: Examensmodul  | Hiß/N.N. |
| 051 642 | Kolloquium Integrale Theaterwissenschaft<br>1 st., n.V. ( 3 – 4 Blöcke)<br>M.A.-Modul: Examensmodul   | Woitas   |



## DER BACHELOR- UND MASTER-STUDIENGANG

### DAS BACHELOR-STUDIUM (B.A.)

Das Bachelor-Studium umfasst insgesamt sechs Semester (incl. B.A.-Arbeit und Prüfung). Es werden zwei gleichwertige Fächer studiert, hinzu kommt ein verpflichtender Optionalbereich. Für den B.A.-Abschluss sind insgesamt 180 Kreditpunkte erforderlich, die nach Maßgabe der fächerspezifischen Bestimmungen zu erbringen sind.

#### DER OPTIONALBEREICH

Im **Optionalbereich** soll neben der fachwissenschaftlichen Ausbildung die Vermittlung weiterer berufsqualifizierender Schlüsselqualifikationen im Vordergrund stehen. Sie erhalten zudem die Möglichkeit, im Rahmen Ihres Studiums über die eigenen Fächergrenzen hinaus zu blicken. Derzeit bietet der Optionalbereich Lehrveranstaltungen aus folgenden fünf Gebieten an:

- Informationstechnologie/EDV
- Fremdsprachen
- Präsentation, Kommunikation und Argumentation
- Interdisziplinäre Studieneinheiten und/oder ergänzende Studieneinheiten in anderen Fächern
- Praktika

Aus mindestens drei der fünf genannten Gebiete sind Studienleistungen nachzuweisen. Diese Studienleistungen werden nicht durch Ihre Studienfächer bestimmt; die Auswahl der Veranstaltungen treffen Sie vielmehr ihren individuellen Interessen entsprechend selbst. Die Note eines Moduls aus dem Optionalbereich (mit Ausnahme des Praktikums) geht in die Berechnung des B.A.-Examens ein.

#### FÄCHERKOMBINATIONEN

An der Ruhr-Universität haben Sie eine sehr weitgehende Freiheit bei der Kombination der Studienfächer: das Fach **Theaterwissenschaft** ist grundsätzlich mit jedem anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fach kombinierbar. Generell sinnvoll und pauschal empfehlenswert sind Kombinationen mit den Fächern Medienwissenschaft, Philosophie, Kunstgeschichte, Germanistik, Anglistik, Romanistik oder Klassische Philologie.

#### MODUL-SYSTEM

Das Studienangebot der gestuften Studiengänge besteht aus so genannten **Modulen**. Ein Modul umfasst thematisch aufeinander bezogene Einzelveranstaltungen (Seminare, Vorlesungen, Übungen etc.) im Gesamtumfang von vier bis zwölf SWS und erstreckt sich über ein oder zwei Semester. Im Rahmen der Module ist es eher möglich, ein Themengebiet umfassend und im Zusammenhang zu bearbeiten, als dies in einzelnen Lehrveranstaltungen der Fall ist.

Für ein Modul erhalten Sie zum einen eine **Gesamtnote**, zum anderen **Kreditpunkte**. Um ein Modul erfolgreich abzuschließen, müssen Sie in den verschiedenen Veranstaltungen eines

Moduls unterschiedliche Leistungen erbringen (Protokoll, Referat, mündliche Prüfung, Hausarbeit etc.). Für alle Modulanforderungen gilt, dass sie bis zum Ende des jeweiligen Semesters erbracht werden sollten. Regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit sind Grundvoraussetzung für den erfolgreichen Abschluss.

**Kreditpunkte** erhalten Sie bei Bestehen des Moduls unabhängig von der Note; sie dienen dazu, den Umfang (nicht die Qualität) Ihrer Studienleistungen zu bescheinigen und sollen eine Vergleichbarkeit mit anderen (europäischen) Universitäten ermöglichen. Jedes Modul wird mit einer bestimmten Anzahl Credit Points (CP) bewertet. Sie bilden auch den Arbeitsaufwand ab, der für die Studierenden mit den jeweiligen Lehrangeboten verbunden ist. Veranstaltungen mit unterschiedlich hohem Arbeitsaufwand werden mit unterschiedlich vielen Credit Points ausgewiesen. Wenn Sie ein Modul erfolgreich abgeschlossen haben, erhalten Sie die dafür vorgesehenen Credit Points „gut geschrieben“. Zusätzlich werden in den meisten Modulen Noten vergeben.

**Sprachnachweise** müssen spätestens bei der Anmeldung zur B.A.-Prüfung vorgelegt werden. Studierende der Theaterwissenschaft müssen zwei lebende Fremdsprachen sicher beherrschen. Eine dieser Fremdsprachen kann durch den Nachweis des Latinums oder Graecums ersetzt werden.

## MODULTYPEN

Innerhalb der sechs vorgesehenen Semester bis zum B.A.-Abschluss müssen Sie bestimmte Modultypen besuchen. In der B.A.-Phase der Theaterwissenschaft gibt es folgende vier Modultypen:

### 1. Propädeutisches Modul:

Das **Propädeutische Modul** besuchen Sie zu Beginn Ihres Studiums; es führt ein in die methodischen, historischen und theoretischen Grundlagen des Faches. Das Propädeutische Modul erstreckt sich in der Regel über zwei Semester und besteht aus zwei zweistündigen Grundkursen und weiteren 4 Lehrveranstaltungen mit einführendem Charakter. Der erfolgreiche Abschluss dieses Moduls gilt in der Regel als Voraussetzung für die Teilnahme an weiteren Modulen.

### 2. Systematische Module:

**Systematische Module** vertiefen die im Propädeutischen Modul begonnene Beschäftigung mit zentralen Gegenstandsbereichen unseres Faches. Systematische Module setzen sich etwa mit folgenden thematischen Schwerpunkten auseinander: Dramaturgie, Theatertheorie, Theatergeschichte, Analyse des Theaters oder Theaterkritik.

### 3. Weiterführende Module:

**Weiterführende Module** beschäftigen sich zum einen mit Formen des Theaters, die über den Schwerpunkt Sprechtheater hinausgehen, wie Musical, Tanz, Musiktheater oder Figurentheater; zum anderen werfen sie theoretische, historische oder thematische Fragestellungen auf, die über die Grenzen der engeren Fachdiskussion hinausführen.

### 4. Theaterpraktisches Modul:

Das **Theaterpraktische Modul** vermittelt zumeist in Form von Übungen einen exemplarischen Einblick in relevante Praxisbereiche. Es besteht darüber hinaus die Möglichkeit, sich Hospitanzen oder Theater-Praktika als Theaterpraktisches Modul anerkennen zu lassen.

### Prüfungsrelevante Module:

**Prüfungsrelevante Module** sind benotete Module, die mit einer Gewichtung von 25 Prozent in die Bildung der abschließenden B.A.-Fachnote einfließen. Prüfungsrelevante Module müssen aus einem Systematischen und einem Weiterführenden Modul gewählt werden. Das Propädeutische und das Theaterpraktische Modul können keine Prüfungsrelevanten Module sein.

## **B.A.-PRÜFUNG**

Die **B.A.-Prüfung** besteht aus je einer mündlichen Prüfung pro Fach (30 Minuten) und der B.A.-Arbeit in einem der beiden Fächer. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 45 Kreditpunkte erreicht und ein Prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sowie mindestens 20 Kreditpunkte im Optionalbereich erreicht worden sein. Zwei Module pro Fach, die so genannten Prüfungsrelevanten Module (s.o.), sowie ein Modul aus dem Optionalbereich gehen in die Berechnung der Endnote ein. Die erforderlichen 65 Kreditpunkte müssen bis zur Anmeldung der letzten Prüfungsleistung erbracht sein.

Die B.A.-Arbeit, für die eine Bearbeitungszeit von sechs Wochen zur Verfügung steht, wird im sechsten Semester oder in der vorlesungsfreien Zeit nach dem sechsten Semester geschrieben.

### **Prüfungsberechtigt sind:**

Dr. Jürgen Groß

Prof. Dr. Ulrike Haß

Prof. Dr. Guido Hiß

PD Dr. Nikolaus Müller-Schöll

Prof. Dr. Burkhard Niederhoff

PD Dr. Monika Woitas

<b>Empfehlungen für den Studienverlauf B.A.-Phase</b>				
<b>BA-Fach Theaterwissenschaft</b>				
<b>Semester</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>SWS</b>	<b>Nachweise</b>	<b>CP</b>
1	Propädeutisches Modul	6	1 LN 2 TN	4 2+3
2	Propädeutisches Modul	6	1 LN 2 TN	4 2+3
3	Systematisches Modul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul I	4	1 LN 1 TN	4 2
	Theaterpraktisches Modul	3	1 TN	3
4	Systematisches Modul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul I	2	1 TN	3
	Theaterpraktisches Modul	2	1 TN	2
5	Systematisches Modul II	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul II (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	4 2
6	Systematisches Modul II	2	1 TN	3
	Weiterführendes Modul II (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	4 2
	$\Sigma$	45		65
	Mündliche B.A.-Prüfung	30 Min.		6
	Ggf. B.A.-Arbeit	6 Wo.		8

**Anmerkungen:**

Der Studienverlaufsplan hat orientierenden und keinen verpflichtenden Charakter, das heißt vor allem, dass die Module nicht die im Verlaufsplan angegebenen Größen haben müssen. Was zählt, sind die gesammelten Kreditpunkte und die zu erbringenden Leistungen (siehe Tabelle „Leistungen für die B.A.-Phase“).

Die Systematischen Module gliedern sich in die Bereiche Theorie, Geschichte, Analyse; die Weiterführenden Module gliedern sich in die Bereiche Integrale Theaterwissenschaft, Dramaturgie, Medialität. Es müssen jeweils zwei der drei Bereiche abgedeckt sein.

Zur Anmeldung zur B.A.-Prüfung müssen mindestens 45 Kreditpunkte erreicht und 1 Prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sowie mindestens 20 Kreditpunkte im Optionalbereich erreicht worden sein.

Während bei manchen Modulen genau festgelegt ist, welche Veranstaltungen Sie besuchen müssen, können Sie bei anderen Modulen zwei bis vier beliebige Veranstaltungen eines Modultyps (z. B. Dramaturgie oder Theorie) kombinieren.

<b>Leistungen für die B.A.-Phase</b>		
<b>BA-Fach Theaterwissenschaft</b>		
<b>Modul</b>	<b>Leistungen</b>	<b>CP</b>
Propädeutisches Modul	2 LN 4 TN	18
Systematisches Modul I	2 LN 2 TN	12
	1 LN 4 TN	
	oder	
Systematisches Modul II	1 LN 2 TN	9
Weiterführendes Modul I	2 LN 2 TN	12
	1 LN 4 TN	
	oder	
Weiterführendes Modul II	1 LN 2 TN	9
Theaterpraktisches Modul	2 TN	5
	$\Sigma$	<b>65</b>

## Anmerkungen:

Die, in der Tabelle „Empfehlungen für den Studienverlauf B.A.-Phase“, zu erbringenden 6 Leistungsnachweise innerhalb der Systematischen und Weiterführenden Module sind nicht verpflichtend. Wahlweise können 2 Leistungsnachweise durch jeweils 2 Teilnahmenachweise in den 12 CP-Modulen ersetzt werden.

## MODULHANDBUCH

### Module der B.A.-Phase:

		<b>Propädeutisches Modul</b>		
		<b>Veranstaltungstyp:</b> Seminar/Vorlesung		
<b>Anzahl der CP:</b> 18	<b>Student workload:</b> 540	<b>Anzahl der SWS:</b> 12 SWS	<b>Modus:</b> Pflichtmodul	<b>Turnus:</b> WS <b>Dauer:</b> 2 Semester
<p><b>Veranstaltungen in dem Modul</b> Zwei zweistündige Grundkurse sowie vier weitere zweistündige Seminare/Vorlesungen mit einführendem Charakter.</p> <p><b>Inhalt des Moduls:</b> Das Propädeutische Modul wird zu Beginn des Studiums besucht. Es führt ein in die methodischen, historischen und theoretischen Grundlagen des Faches. Unter Bezug auf die Geschichte des Faches werden grundlegende Fragestellungen, Paradigmen und Begriffe der Theaterwissenschaft vorgestellt und diskutiert.</p> <p><b>Lernziele:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>a) grundlegende Kenntnisse der Theatergeschichte, Theatertheorie und Aufführungsanalyse</li> <li>b) Einsicht in Zusammenhänge von Theater, Kultur, Rezeption sowie von Sozialstruktur und Semantik des Mediums</li> <li>c) Reflexion unterschiedlicher Ansätze der Theatergeschichtsschreibung</li> <li>d) Sensibilisierung für die Geschichte und Aufgabenstellung der Disziplin</li> </ul>				
<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>				
<b>Erforderlich:</b> —				
<p><b>Kreditpunkte, Teilnahmeuscheine, Leistungsnachweise:</b> 2 Grundkurse: benotete Klausur oder vergleichbare benotete Leistung: 4 CP je Grundkurs Proseminare LN: (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): 4 CP; Proseminare TN: (Moderation, Sitzungsprotokoll, Thesenpapier o.ä.): 2 bzw. 3 CP Vorlesungen TN: (Protokoll o. ä.) 2 bzw. 3 CP</p>				
<b>Autoren: Groß/Müller-Schöll</b>				

		<b>Systematische Module</b>		
		<b>Veranstaltungstyp:</b> Seminar/Vorlesung		
<b>Anzahl der CP:</b> Syst. Modul I: 12 Syst. Modul II: 9	<b>Student workload/ Stunden:</b> Syst. Modul I: 360 Syst. Modul II: 270	<b>Anzahl der SWS:</b> Syst. Modul I: 8 Syst. Modul II: 6	<b>Modus:</b> Pflichtmodul	<b>Turnus:</b> WS <b>Dauer:</b> 2 Semester
<p><b>Veranstaltungen in dem Modul</b> Drei bzw. vier zweistündige Seminare und/oder Vorlesungen</p> <p><b>Inhalt des Moduls:</b> Systematische Module vertiefen die im Propädeutischen Modul begonnene Beschäftigung mit zentralen Gegenstandsbereichen der Theaterwissenschaft. Systematische Module setzen sich mit thematischen Schwerpunkten aus Theatertheorie, Theatergeschichte, Aufführungsanalyse oder Theaterkritik exemplarisch auseinander.</p> <p><b>Lernziele:</b> a) Vertiefende Kenntnisse exemplarischer Methoden (Semiotik, Strukturalismus, Poststrukturalismus, Systemtheorie, Theatralitätsforschung, Medientheorie, historische Hermeneutik und Diskursanalyse) b) Verständnis von politischen, ökonomischen, medientechnischen und juristischen Kontexten c) Problembewusstsein für die ästhetische, historische und soziale Eingebundenheit des Theaters d) Konstitutionstheorien des Theatralischen mit besonderem Blick auf die Differenz von Drama und Aufführung</p>				
<p><b>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse:</b></p> <p><b>Erforderlich:</b> Erfolgreich absolviertes Propädeutisches Modul</p>				
<p><b>Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:</b> Die Prüfungsmodalitäten variieren entsprechend der jeweiligen Modulgröße. In der Regel gilt: 6 SWS/9 CP = 1 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung), 4 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 bzw 3 CP 8 SWS/12 CP = 2 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung), 8 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 + 2 CP</p>				
<b>Autor: Hiß</b>				

		<b>Weiterführende Module</b>		
		<b>Veranstaltungstyp:</b> Seminar/Vorlesung		
<b>Anzahl der CP:</b> Weiterf. Mod. I: 9 Weiterf. Mod. II: 12	<b>Student workload/ Stunden:</b> Weiterf. Mod. I: 270 Weiterf. Mod. II: 360	<b>Anzahl der SWS:</b> Weiterf. Mod. I: 6 Weiterf. Mod. II: 8	<b>Modus:</b> Pflichtmodul	<b>Turnus:</b> WS <b>Dauer:</b> 2 Semester
<p><b>Veranstaltungen in dem Modul</b> Drei bzw. vier zweistündige Seminare und/oder Vorlesungen</p> <p><b>Inhalt des Moduls:</b> Weiterführende Module beschäftigen sich zum einen mit Formen des Theaters, die über den Schwerpunkt Sprechtheater hinausgehen (Tanztheater, Musiktheater, Figurentheater, Performance), zum anderen werfen sie theoretische, historische oder thematische Fragestellungen auf, die über die Grenzen der engeren Fachdiskussion hinausführen. Weiterführende Module integrieren Fragestellungen aus den fachlichen Perspektiven anderer Fächer. Weiterführende Module werden regelmäßig angeboten zu den Gegenstandsbereichen: Dramaturgie, Medialität und Integrale Theaterwissenschaft.</p> <p><b>Lernziele:</b> a) Verschränkung theaterwissenschaftlicher Theoriebildung mit interdisziplinären Perspektiven b) Intermediale Vernetzung von Theater mit anderen Medien c) Vermittlung von Kenntnissen in einem erweiterten Bereich theatraler Darstellungsformen</p> <p><b>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse</b> <b>Erforderlich:</b> Erfolgreich absolviertes Propädeutisches Modul</p> <p><b>Kreditpunkte, Teilnahme­scheine, Leistungsnachweise:</b> Die Leistungsanforderungen variieren entsprechend der jeweiligen Modulgröße. In der Regel gilt: 6 SWS/9 CP = 1 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): 4 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 bzw. 3 CP 8 SWS/12 CP = 2 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): 8 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere, Protokolle): 2 + 2 CP</p> <p><b>Autorin: Haß</b></p>				

		<b>Theaterpraktisches Modul</b>		
		<b>Veranstaltungstyp:</b> Übung		
<b>Anzahl der CP:</b> 5	<b>Student workload:</b> 150	<b>Anzahl der SWS:</b> 5	<b>Modus:</b> Pflichtmodul	<b>Turnus:</b> WS <b>Dauer:</b> 2 Semester
<p><b>Veranstaltungen in dem Modul</b> Übungen</p> <p><b>Inhalt des Moduls:</b> Theaterpraktische Module vermitteln zumeist in Form von Übungen einen exemplarischen Einblick in relevante Praxisbereiche. Es besteht darüber hinaus die Möglichkeit, sich Hospitanten, Assistenzen oder Theater-Praktika als Leistungen für ein Theaterpraktisches Modul anerkennen zu lassen.</p> <p><b>Lernziele:</b> a) Vermittlung elementarer praktischer Kenntnisse im Bereich Schauspiel b) Vermittlung elementarer praktischer Kenntnisse im Bereich Dramaturgie/ Öffentlichkeitsarbeit c) Vermittlung elementarer praktischer Kenntnisse im Bereich Regie</p>				
<b>Teilnahmevoraussetzungen und Vorkenntnisse</b>				
<b>Erforderlich:</b> Erfolgreich absolviertes Propädeutisches Modul				
<b>Kreditpunkte, Teilnahme­schein, Leistungsnachweise:</b> Außeruniversitäres Praktikum: erfolgreiche aktive Teilnahme, schriftl. Arbeitsbericht: 5 CP oder Zwei Theaterpraktische Seminare: erfolgreiche aktive Teilnahme: 2 + 3 CP				
<b>Autorin: Freymeyer</b>				

## MUSTERMODUL B.A.-PHASE

1	<b>Modultyp</b>	Systematisches Modul
2	<b>Name des Moduls</b>	<b>Systematisches Modul: Theatertheorie</b>
3	<b>Modulumfang</b>	8 SWS
4	<b>Inhalte/Lernziele</b>	Systematische Module vertiefen die im Propädeutischen Modul begonnene Beschäftigung mit zentralen Gegenstandsbereichen unseres Faches. Systematische Module setzen sich etwa mit folgenden thematischen Schwerpunkten auseinander: Dramaturgie, <b>Theatertheorie</b> , Theatergeschichte, Analyse des Theaters oder Theaterkritik.
5a	<b>Zusammensetzung Wintersemester</b>	Die zu besuchenden Lehrveranstaltungen können aus den im Studienführer unter „Systematische Module, Theorie“ aufgeführten Angeboten ausgewählt werden.  Wahlbeispiel:  Theatrale Praktiken der Illusion (Haß) (2 SWS) – LN: (Notenbeispiel) 1,7 – Die Medialität des Theaters (Hiß) (2 SWS) – TN –
5b	<b>Zusammensetzung Sommersemester</b>	Wahlbeispiel:  Theater und Mythos (Hiß) (4 SWS) – LN: (Notenbeispiel) 1,0 – – TN –
6	<b>Voraussetzungen</b>	Erfolgreicher Abschluss des Propädeutischen Moduls
7	<b>Wie häufig wird das Modul angeboten?</b>	Regelmäßig
8	<b>In welcher Zeit soll das Modul absolviert werden?</b>	2 Semester
9	<b>Teilnahmescheine/Leistungsnachweise</b>	2 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): 4 CP 2 TN (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): 2 bzw. 3 CP
10	<b>Kreditpunkte</b>	12
11	<b>Zusammensetzung der Endnote des Moduls</b>	Wenn prüfungsrelevantes Modul: gewichtetes Mittel der erbrachten Studienleistungen (Notenbeispiel = 1,3)



## **DAS MASTER-STUDIUM (M.A.)**

Das Master-Studium der Theaterwissenschaft führt in den aktuellen Stand der theaterwissenschaftlichen Forschung und an die Auseinandersetzungen gegenwärtiger Theaterpraxis heran und befähigt zur Vermittlung eigenständiger Erkenntnisse und Positionen in mündlicher und schriftlicher Form. In der M.A.-Phase findet eine Vertiefung des Grundlagenwissens und eine Spezialisierung im Hinblick auf einzelne Teilgebiete und Forschungsfragen des Faches statt.

Das Master-Studium umfasst insgesamt vier Semester einschließlich der Master-Arbeit und der anderen Fachprüfungen. Das Studium wird wahlweise in einem Fach (1-Fach-Studium) oder in beiden zuvor studierten Fächern (2-Fach-Studium) fortgesetzt.

### **DAS 1-FACH-STUDIUM**

Das *1-Fach-Studium* hat in der Regel einen Umfang von etwa 45 Semesterwochenstunden. Es besteht aus einem Aufbaumodul, zwei Vertiefungsmodulen und dem Examensmodul im Umfang von insgesamt etwa 23 SWS. Hinzu kommen 22 SWS im Ergänzungsbereich, der sich aus fachgebundenen, fachübergreifenden und interdisziplinären Studieneinheiten zusammensetzt. Zwei der drei besuchten Aufbau- und Vertiefungsmodule sind prüfungsrelevant. Für den M.A.-Abschluss im 1-Fach-Studium sind insgesamt 90 Kreditpunkte nachzuweisen, von denen etwa 44 im Ergänzungsbereich zu erbringen sind.

### **DAS 2-FACH-STUDIUM**

Das *2-Fach-Studium* umfasst in der Regel ein Studienvolumen von 22 SWS. Es besteht aus einem Aufbaumodul, zwei Vertiefungsmodulen und einem Examensmodul. Eines der drei besuchten Aufbau- und Vertiefungsmodule ist prüfungsrelevant. Für den M.A.-Abschluss im 2-Fach-Studium sind 45 Kreditpunkte in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft nachzuweisen.

## MODULTYPEN

Innerhalb der vier vorgesehenen Semester bis zum M.A.-Abschluss müssen Sie bestimmte Modultypen besuchen. In der M.A.-Phase der Theaterwissenschaft gibt es folgende drei Modultypen:

### 1. Aufbaumodul:

Das **Aufbaumodul** vertieft die Kenntnisse in zentralen Bereichen des Faches und befasst sich mit Theorie, Geschichte und/oder Aufführungsanalyse in exemplarischer Weise.

### 2. Vertiefungsmodule:

**Vertiefungsmodule** widmen sich in einem beliebigen Teilgebiet des Faches speziellen Fragestellungen in vertiefender Weise.

### 3. Examensmodul:

Das **Examensmodul** dient spezifischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des abschließenden Examens, sei es im 1-Fach-Studium oder im 2-Fach-Studium.

### Prüfungsrelevante Module:

Die **Prüfungsrelevanten Module** sind aus den Aufbaumodulen und den Vertiefungsmodulen frei wählbar. Im 1-Fach-Studium sind zwei Prüfungsrelevante Module zu bestimmen, die mit jeweils 25 Prozent in die Bildung der M.A.-Endnote mit eingehen. Im 2-Fach-Studium geht ein Prüfungsrelevantes Modul mit 50 Prozent in die Bildung der Endnote ein.

### Ergänzungsbereich:

Innerhalb des Ergänzungsbereichs werden Veranstaltungen aus affinen Fächern oder Kurse aus dem Bachelor-Studiengang der Theaterwissenschaft besucht.

## M.A.-PRÜFUNG

### 1-FACH-MODELL:

Die M.A.-Prüfung im *1-Fach-Modell* besteht neben der Master-Arbeit aus einer mündlichen Prüfung (45 Minuten) und einer vierstündigen Klausur oder zwei mündlichen Prüfungen von 30 bzw. 45 Minuten Dauer. Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 1-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 90 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 70 Kreditpunkte erreicht und ein Prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

Für die M.A.-Arbeit steht eine Bearbeitungszeit von vier Monaten zur Verfügung. Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen der M.A.-Phase im 9. Fachsemester in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft ein Thema für die M.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 10. Fachsemesters fertig gestellt sein soll.

### 2-FACH-MODELL (M.A.-Arbeit Theaterwissenschaft):

Die M.A.-Prüfung im *2-Fach-Modell* besteht aus einer mündlichen Prüfung (30 Minuten) und der M.A.-Arbeit. Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 2-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 45 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 35 Kreditpunkte je Fach erreicht und das Prüfungsrelevante Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

Für die M.A.-Arbeit steht eine Bearbeitungszeit von vier Monaten zur Verfügung. Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen der M.A.-Phase im 9. Fachsemester in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft ein Thema für die M.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 10. Fachsemesters fertig gestellt sein soll.

### 2-FACH-MODELL (M.A.-Arbeit *nicht* Theaterwissenschaft):

Die M.A.-Prüfung im *2-Fach-Modell* besteht aus einer mündlichen Prüfung (30 Minuten). Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 2-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 45 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 35 Kreditpunkte je Fach erreicht und das Prüfungsrelevante Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

### KREDITPUNKTE DER M.A.-PRÜFUNG:

Die Prüfungsleistungen in der M.A.-Prüfung werden gem. GPO § 9 Abs. (4) mit 30 Punkten gewichtet (**1-Fach-Modell**: 20 CP für die M.A.-Arbeit; 5 Punkte für die mündliche Prüfung und 5 CP für die Klausur bzw. die zweite mündliche Prüfung. **2-Fach-Modell**, sofern die M.A.-Arbeit im Fach Theaterwissenschaft geschrieben wird: 20 CP für die M.A.-Arbeit, 5 Punkte für die theaterwissenschaftliche mündliche Prüfung und 5 CP für die in einem weiteren Fach).

### Prüfungsberechtigt sind:

Prof. Dr. Ulrike Haß

Prof. Dr. Guido Hiß

PD Dr. Nikolaus Müller-Schöll

Prof. Dr. Burkhard Niederhoff

PD Dr. Monika Woitas

<b>Empfehlungen für den Studienverlauf M.A.-Phase</b>				
<b>M.A.-Fach Theaterwissenschaft</b>				
<b>1-Fach-Studium</b>				
<b>Semester</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>SWS</b>	<b>Nachweise</b>	<b>CP</b>
7	Aufbaumodul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	6 3
	Vertiefungsmodul I	4	1 LN 1TN	6 3
	Ergänzungsbereich	8	1 LN 3 TN	6 3+3+4
8	Aufbaumodul I (prüfungsrelevant)	2	1 TN	3
	Vertiefungsmodul I	4	2 TN	3+4
	Ergänzungsbereich	8	1 LN 3 TN	6 3+3+4
9	Vertiefungsmodul II (prüfungsrelevant)	4	2 TN	3+3
	Ergänzungsbereich	6	1 LN 2 TN	6 3+3
	Examensmodul	2	1 LN	5
10	Vertiefungsmodul II (prüfungsrelevant)	2	1 LN	6
	Examensmodul	2	1 TN	3
	$\Sigma$	46		92
	Fachprüfung: mündliche Prüfung Klausur	45 Min. 4 Stunden		10
	M.A.-Arbeit	4 Monate		20

Anmerkung: Zur Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen mindestens 70 Kreditpunkte erbracht sein.

<b>Empfehlungen für den Studienverlauf M.A.-Phase</b>				
<b>M.A.-Fach Theaterwissenschaft</b>				
<b>2-Fach-Studium</b>				
– MASTERARBEIT THEATERWISSENSCHAFT –				
<b>Semester</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>SWS</b>	<b>Nachweise</b>	<b>CP</b>
7	Aufbaumodul I	4	1 LN 1 TN	6 3
	Vertiefungsmodul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1TN	6 3
8	Aufbaumodul I	2	1 TN	3
	Vertiefungsmodul I (prüfungsrelevant)	4	2 TN	3+4
9	Vertiefungsmodul II	4	2 TN	3+3
	Examensmodul	1	1 TN	3
10	Vertiefungsmodul II	2	1 LN	6
	Examensmodul	1	1 TN	2
	$\Sigma$	22		45
	Fachprüfung: Mündliche Prüfung	30 Min.		5
	M.A.-Arbeit	4 Monate		20

Anmerkung: Zur Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen mindestens 35 Kreditpunkte erbracht sein.

<b>Empfehlungen für den Studienverlauf M.A.-Phase</b>				
<b>M.A.-Fach Theaterwissenschaft</b>				
<b>2-Fach-Studium</b>				
<b>– MASTERARBEIT NICHT THEATERWISSENSCHAFT –</b>				
<b>Semester</b>	<b>Veranstaltung</b>	<b>SWS</b>	<b>Nachweise</b>	<b>CP</b>
7	Aufbaumodul I (prüfungsrelevant)	4	1 LN 1 TN	6 3
	Vertiefungsmodul I	4	1 LN 1TN	6 3
8	Aufbaumodul I (prüfungsrelevant)	2	1 TN	3
	Vertiefungsmodul I	4	2 TN	3+4
9	Vertiefungsmodul II	4	2 TN	3+3
	Examensmodul	1	1 TN	3
10	Vertiefungsmodul II	2	1 LN	6
	Examensmodul	1	1 TN	2
	$\Sigma$	22		45
	Fachprüfung: Mündliche Prüfung	30 Min.		5

Anmerkung: Zur Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen mindestens 35 Kreditpunkte erbracht sein.

## MODULHANDBUCH

### Module der M.A.-Phase:

		<b>Aufbaumodule</b>		
		<b>Veranstaltungstyp:</b> Seminar/Vorlesung		
<b>Anzahl der CP:</b> 12	<b>Student workload/ Stunden:</b> 360	<b>Anzahl der SWS:</b> 6	<b>Modus:</b> Pflichtmodul	<b>Turnus:</b> WS <b>Dauer:</b> 2 Semester
<p><b>Veranstaltungen in dem Modul</b> Drei zweistündige Seminare und/oder Vorlesungen</p> <p><b>Inhalt des Moduls:</b> Aufbaumodule vertiefen die Kenntnisse in zentralen Bereichen des Faches und befassen sich mit Theorie, Geschichte und/oder Aufführungsanalyse in exemplarischer Weise. Analytische Kenntnisse werden anhand eines historisch und systematisch eingegrenzten Gegenstandsreichs vertieft. Die Vermittlung und Reflexion methodischer Zugänge erfolgt mit dem Ziel der Ausbildung selbstständiger und ergebnisorientierter wissenschaftlicher Kompetenzen sowie ihrer sprachlichen und schriftlichen Vermittlung.</p> <p><b>Lernziele:</b> Fähigkeit zur selbstständigen wissenschaftlichen Analytik; Fähigkeit zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen und Fragestellungen; Operationalisierung von Methoden</p>				
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b>				
<b>Erforderlich:</b> B.A.-Abschluss				
<b>Kreditpunkte, Teilnahme­schein, Leistungsnachweise:</b> 6 SWS/12 CP: 1 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): 6 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere oder Protokolle): 3 + 3 CP				
<b>Autor:</b> Hiß				

		<b>Vertiefungsmodule</b>		
		<b>Veranstaltungstyp:</b> Seminar/Vorlesung		
<b>Anzahl der CP:</b> Vertiefungsm. I: 16 Vertiefungsm. II: 12	<b>Student workload/ Stunden:</b> Vertiefungsm I: 480 Vertiefungsm II: 360	<b>Anzahl der SWS:</b> Vertiefungsm. I: 8 Vertiefungsm. II: 6	<b>Modus:</b> Pflichtmodul	<b>Turnus:</b> WS <b>Dauer:</b> 2 Semester
<p><b>Veranstaltungen in dem Modul</b> Drei bzw. vier Seminare/Vorlesungen</p> <p><b>Inhalt des Moduls:</b> In Vertiefungsmodulen werden die Themen der Weiterführenden Module und der Systematischen Module des B.A.-Studiums vertieft. An exemplarischen Gegenständen und Fragestellungen werden theaterhistorische Kenntnisse, Theorien und Methoden der Theaterwissenschaft über die Grundlagenkompetenzen hinaus vorgestellt und neueste Entwicklungen im Gegenwartstheater wahrgenommen und analytisch nachvollzogen. Theorien und Methoden werden in ihrer vollen Komplexität entfaltet und vergleichend diskutiert; Gegenstandsbereiche werden umfassend und kontextualisierend behandelt.</p> <p><b>Lernziele:</b> a) Umfassende und differenzierte Kenntnis von Gegenständen, Fragestellungen und Theoriemodellen des Faches b) Fähigkeit zur abstrakten Diskussion und Bewertung unterschiedlicher methodischer Paradigmen c) Vertiefung und Spezialisierung theaterhistorischer Kenntnisse</p>				
<b>Teilnahmevoraussetzungen</b>				
<b>Erforderlich:</b> B.A.–Abschluss				
<b>Kreditpunkte, Teilnahmescheine, Leistungsnachweise:</b> 6 SWS/12 CP: 1 LN (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier plus schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): 6 CP; 2 TN (Referate, Thesenpapiere oder Protokolle): 3 + 3 CP 8 SWS/16 CP: 1 LN (Referat/Thesenpapier/Protokoll plus Hausarbeit oder mündliche Prüfung):6 CP; 3 TN (Referate, Thesenpapiere oder Protokolle): 3 + 3 + 4 CP				
<b>Autorin: Haß</b>				

		<b>Examensmodul</b>		
		<b>Veranstaltungstyp:</b> Seminar		
<b>Anzahl der CP</b> (2-Fach-Studium): 5 (1-Fach-Studium): 8	<b>Student workload:</b> (2-Fach-Studium) 150 (1-Fach-Studium) 240	<b>Anzahl der SWS:</b> (2-Fach-Studium): 2 (1-Fach-Studium) :4	<b>Modus:</b> Wahlpflichtmodul	<b>Turnus:</b> (2-Fach-Studium) 1 Sem. (1-Fach-Studium) 2 Sem.
<p><b>Veranstaltungen in dem Modul</b> Seminar/Kolloquium</p> <p><b>Inhalt des Moduls:</b> Das Examensmodul dient spezifischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des abschließenden Examens, sei es im 1-Fach-Studium oder im 2-Fach-Studium.</p> <p><b>Lernziele:</b> Fähigkeiten zur selbstständigen Entwicklung einer Thematik für die M.A.-Arbeit, zum Aufbau und zur Gliederung größerer schriftlicher Arbeiten und zur Vermittlung und Präsentation theaterwissenschaftlicher Erkenntnisse</p>				
<p><b>Teilnahmevoraussetzungen</b></p> <p><b>Erforderlich:</b> B.A.–Abschluss</p>				
<p><b>Kreditpunkte, Teilnahme­schein, Leistungsnachweise:</b> 2 SWS/5 CP: 1 LN (Vorstellung und Diskussion des eigenen Examensprojekts): 5 CP 4 SWS/8 CP: 1 LN (Vorstellung und Diskussion des eigenen Examensprojekts): 5 CP; 1 TN (Kritik eines fremden Examensprojekts): 3 CP</p>				
<b>Autor/in: Haß/Hiß</b>				



## Schauplatz Ruhr

### Jahrbuch zum Theater im Ruhrgebiet

Am 1. Dezember 2007 ist die erste Ausgabe von *Schauplatz Ruhr* erschienen. Das Jahrbuch zum Theater im Ruhrgebiet wird im Auftrag des Instituts für Theaterwissenschaft herausgegeben.

Das Jahrbuch stellt auf 112 Seiten die dichteste Theaterlandschaft Europas vor. Der Schwerpunkt (im Jahr 2007: „Fluchtpunkte“) sowie Beiträge zu Themen, die sich mit Blick auf gesellschaftliche und ästhetische Entwicklungen ergeben, machen den Hauptteil des Heftes aus. Abgerundet wird das Ganze durch Kritiken zu herausragenden Inszenierungen der Spielzeit.

Viele der Beiträge sind von Studentinnen und Studenten dieses Instituts verfasst. Durch die Zusammenarbeit mit *Theater der Zeit* wird ein bundesweites Publikum erreicht.

Die Ausgabe 2007 kann zum Sonderpreis von 6 € im Geschäftszimmer des Instituts erworben werden.  
Ab Dezember liegt dort dann auch das Jahrbuch 2008 bereit.  
[www.schauplatzruhr.de](http://www.schauplatzruhr.de)



Ermöglicht wird das Projekt durch Zusammenarbeit mit dem Verlag Theater der Zeit und durch Förderung der Kunststiftung NRW.

KUNSTSTIFTUNG → NRW

Theater der Zeit

## VSPL

### VERWALTUNG VON STUDIEN- UND PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Seit dem Wintersemester 2006/07 arbeitet das Institut für Theaterwissenschaft mit dem neuen System zur Erfassung von Studien- und Prüfungsleistungen: VSPL.

**Alle Studierenden werden gebeten, sich per VSPL für ihre Kurse anzumelden.** Dazu können zum einen die zahlreichen RUBICon-Arbeitsplätze an der Ruhr-Universität genutzt werden. Zum anderen ist es möglich, mit dem Chipkartenleser und der Software RUBICon die Dienste von zu Hause aus zu nutzen. Der Chipkartenleser wird zum Preis von 20,00 Euro am Infopoint angeboten. Die Software lässt sich ganz einfach unter folgendem Link downloaden: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubicon/>

Neben Anmeldungen zu Seminaren und der Vergabe von Scheinen sollen ab April 2008 auch die Anmeldungen zu Bachelor- und Masterprüfungen per VSPL erfolgen.

Daher werden die Studierenden der Theaterwissenschaft gebeten, ihre Leistungen, die sie vor Einführung des Systems erhalten haben, in VSPL nachzutragen, damit ein reibungsloser Anmeldeablauf garantiert wird. Nähere Informationen zu diesem Thema unter:

[http://www.ruhr-uni-bochum.de/dezernat6/vspl/studierende\\_dokumentiert.html](http://www.ruhr-uni-bochum.de/dezernat6/vspl/studierende_dokumentiert.html)

## KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN

### WICHTIG!

Alle Studentinnen und Studenten müssen sich per VSPL für ihre Kurse anmelden.

### VORLESUNGEN

050 621	Comedy and the Comic	Niederhoff
<p><b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b>  <b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)</b>  <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)</b>  <b>M.A.-Modul: Aufbaumodul</b>  <b>M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</b></p>		
2 st.	Do 8-10	HGB 40
<p>What is it that we smile or laugh at when we watch a toddler talking his or her first steps, when we watch a male comedian impersonating a woman or when we are told that a sadist is someone who is nice to a masochist? Can all of these phenomena be analysed as surface manifestations of one underlying essence? Or are they irreducibly diverse? After looking at some answers to these questions, we will move on to the genre which is most closely associated with laughter and the comic, i.e. comedy. I will provide a typology of different forms of genre (romance, sentiment, satire ...) and analyse some representative plays in the light of this topology. These plays will include William Shakespeare's <i>As You Like It</i>, Ben Jonson's <i>Volpone</i>, William Congreve's <i>The Way of the World</i>, Oscar Wilde's <i>The Importance of Being Earnest</i> and one or two twentieth-century comedies, still to be determined. We may also have a look at popular twentieth-century films like <i>The Graduate</i> or <i>Sleeping in Seattle</i>, which show that, on the screen rather than on the stage, the formulas of romantic comedy are still going strong.</p> <p>Requirements to credit points: written exam.  Enrolment: VSPL.</p> <p>Required texts: students who want to prepare for the lecture should read the plays mentioned above. No particular editions are required.</p> <p><b>Beginn:</b> 23. Oktober 2008</p>		

<b>051 600</b>	<b>Überblicksvorlesung Tanztheater</b>		<b>Woitas</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b> <b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)</b> <b>M.A.-Modul: Aufbaumodul</b> <b>M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</b>			
3 st.	Mo 16-19	HGB 50	
<p>In der Vorlesung wird an ausgewählten Beispielen die Entwicklung getanzten Theaters vorgestellt – von den Anfängen um 1600 bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Neben wichtigen Protagonisten und »Schlüsselwerken« werden dabei vor allem die jeweils relevanten Konzepte theatraler Bewegungsgestaltung und deren kulturhistorischer Kontext im Mittelpunkt stehen. Sichttermine, in denen längere Ausschnitte aus relevanten Tanzstücken vorgestellt und diskutiert werden, schließen sich jeweils an die Vorlesung an.</p> <p><b>Literatur (Einführung):</b> S. Dahms (Hg.), Tanz, MGG Prisma, Kassel u.a. 2001</p> <p><b>TN:</b> Protokoll oder Bibliographie  <b>LN:</b> Mündliche Prüfung oder Hausarbeit</p> <p><b>Beginn:</b> 20. Oktober 2008</p>			

## TUTORIEN

Parallel zu den Grundkursen finden während der Vorlesungszeit Tutorien statt, die dazu dienen, den Einstieg ins Studium mit praktischen und nützlichen Tipps begleitend zu unterstützen. Die Teilnahme ist freiwillig, wird aber allen StudienanfängerInnen **dringend empfohlen**. Auf dem Programm stehen der Umgang mit allgemeinen und fachspezifischen Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens sowie eine Einführung in Themen und Schwerpunkte der Theaterwissenschaft (Theatertheorie, Theatergeschichte, Aufführungsanalyse). Durch die lockere Anbindung der Tutorien an die Grundkurse besteht die Möglichkeit, fachliche Inhalte zu vertiefen, eventuell vorhandene Unklarheiten zu beseitigen und sich über die eigenen Erwartungen an Inhalte und Formen des Studiums im Austausch mit anderen Studierenden und den Tutoren klar zu werden. Tutorien sind keine Seminare, es gibt dafür kein Kreditpunkte, doch befördern und beschleunigen sie das Verständnis der neuen universitären Arbeitsformen. Sie werden von fortgeschrittenen Studierenden geleitet.

Tragen Sie sich bitte für die Tutorien in die am Geschäftszimmer aushängenden Listen ein.

## GRUNDKURSE

*Der Grundkurs führt in die Arbeitsmethoden und Gegenstandsbereiche des Faches ein. Die Teilnahme an den beiden Grundkursen ist für alle Studienanfänger obligatorisch. Die beiden Grundkurse müssen bei verschiedenen Lehrenden absolviert werden.*

<b>051 605</b>	<b>Grundkurs I</b>	<b>Groß</b>
<b>Propädeutisches Modul</b>		
2 st.	Mo 10-12	GBCF 05/705
<b>LN:</b> Klausur (4 CP)		
<b>Beginn:</b> 20. Oktober 2008		

<b>051 606</b>	<b>Grundkurs I</b>	<b>Stapelfeldt</b>
<b>Propädeutisches Modul</b>		
2 st.	Di 12-14	GABF 04/253
<b>LN:</b> nach Absprache (4 CP)		
<b>Beginn:</b> 21. Oktober 2008		

## SEMINARE

<b>051 610</b>	<b>Kollektive Auftrittformen II</b>	<b>Annuß/ Standfest</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Theater der Gegenwart/Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)</b> <b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>		
2 st.	Blockveranstaltung	
<p>Unsere Vorstellung von der sprechenden Figur im Theater ist nach wie vor von der dramatischen Form – von der Bindung der Rede an den einzelnen Körper und seiner Evidenz stiftenden Darstellungsfunktion – bestimmt. Doch spätestens seit den 1990er Jahren nimmt der Chor als kollektiv sprechende Figur eine zentrale Rolle ein. Und auch der Ersatz von Serienfiguren stellt die herkömmliche Auffassung von der Auftrittform der sprechenden Instanz auf der Bühne in Frage.</p> <p>Anknüpfend an die Diskussionen des vorausgehenden Semesters, wird es nun um die Präsentation der erarbeiteten Fragestellungen und erster Ergebnisse sowie um eine praktische Fortführung der bisherigen Auseinandersetzung gehen. Das Seminar steht auch Interessierten offen, die im letzten Semester nicht teilgenommen haben. Es gliedert sich in zwei Teile. Zum einen wird es einen von Christine Standfest (theatercombinat Wien) geleiteten theaterpraktischen Workshop zum kollektiven Sprechen geben; angelehnt an die vom Seminar besuchte Aufführung der <i>Perser</i> im Rahmen des Braunschweiger Festivals „Theaterformen“. Zum anderen wird eine kleine Tagung ausgerichtet. Dort wird das szenische Projekt gezeigt. Weitere praktische Beiträge sind willkommen. Darüber hinaus besteht die Tagung aus 20minütigen Vorträgen von Studierenden und jeweils einem Kommentar zur Einführung in die Diskussion. Beide Formate (Vortrag/Kommentar) werden während der Ausarbeitung betreut; die Themenwahl der Vorträge ist freigestellt (Anmeldung unter <a href="mailto:annuss.evelyn@gmx.de">annuss.evelyn@gmx.de</a>).</p> <p><b>TN:</b> Teilnahme und Vorbereitung der Veranstaltung: 2 CP  <b>LN:</b> Vortrag oder Kommentar + vorherige schriftliche Ausarbeitung: 4 CP</p> <p><b>Vorbesprechung:</b> 14. Juli 2008 um 18.00 Uhr in GABF 05/608</p>		

<b>051 611</b>	<b>Kulturmanagement: Projektentwicklung zwischen freiem Theater und zeitgenössischer Kunst</b>	<b>Bergmann</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theater der Gegenwart/Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)</b>		
2 st.	Blockveranstaltung	
<p>Anhand von Produktionen und Koproduktionen des Mülheimer Ringlokschuppens vertieft das Seminar die Entwicklung und Realisierungsbedingungen der Theaterprojekte. Im Wintersemester 2008/09 liegt der Schwerpunkt hierbei auf Projekten, die im Spannungsfeld zwischen Dokumentation und Partizipation angelegt sind. Hierunter sind Projekte wie: die „Eichbaum-Oper“. Das Opernprojekt wagt die Transformation eines U-Bahnhofes von einem öffentlichen „Angstraum“ in einen öffentlichen Ort der Kunst für die Dauer eines Jahres. Die Theaterproduktion „Punk is not dead“, die nach Interviews und Recherchen über das Leben des dänischen Punkers Jesper Reisinger entstanden ist, bewegt sich in der Zone zwischen Dokumentation und</p>		

Fiktion. Das Spielplanmotto des Ringlokschuppens für 2009 „Aufstand gegen die Wirklichkeit“ sucht Überwindung von Wirklichkeiten in Performances und Theaterprojekten als mögliche Gegenentwürfe.

Das Seminar stellt neben der Auseinandersetzung mit den inhaltlichen und ästhetischen Fragen der Projekte die Ebene des Projektmanagements dar. Hierbei werden einzelne Aufgabenfelder des Kulturmanagements theoretisch vorgestellt und mit der Projektpraxis verknüpft.

Das Seminar umfasst 6 Termine von ca. 3 Stunden und den Besuch der jeweiligen Projekte mit 4 bis 5 Aufführungsterminen (17. – 19. Oktober: *Alte Zeiten*; 15. November: *Punk*; 21./22. November: *Tannöd* – teilweise können hierfür Eintritte anfallen).

Das Seminar ist auch für Master-Studierende zugänglich.

**TN:** nach Absprache

**LN:** nach Absprache

**Termine:**

16. Oktober; 6. November; 20. November; 11. Dezember 2008; 15. Januar; 23. Januar 2009

**Zeit:**

16.00 – 19.00 Uhr

**Ort:**

Ringlokschuppen Mülheim an der Ruhr

Die **Vorbesprechung** findet vor der ersten Sitzung (16. Oktober 2008) in der Zeit von 15.30 – 16.00 Uhr statt.

Holger Bergmann ist Künstlerischer Leiter des Kulturzentrums Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr.

<b>050 688</b>	<b>John Osborne: Dramen</b>	<b>Beyer</b>
<b>M.A.-Modul: Aufbaumodul</b> <b>M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</b>		
2 st.	Mi 10-12	GABF 04/613
<p>John Osborne gilt literaturgeschichtlich als Neuerer des Englischen Dramas im 20. Jahrhundert. Im Zentrum des Seminars steht deshalb der Versuch, Osbornes Innovationen vor dem Hintergrund der vorausgehenden Dramentradition zu erschließen.</p> <p><b>Texte:</b>     <i>Look Back in Anger</i>                    <i>The Entertainer</i></p> <p>Ausgabe: Faber</p> <p><b>Leistungsanforderungen:</b> Die Bereitschaft zur Übernahme kürzerer Referate sowie die Kenntnis der Texte werden von den TeilnehmerInnen erwartet.</p> <p><b>Beginn:</b> 22. Oktober 2008</p>		

<b>050 685</b>	<b>Shakespeare, <i>Hamlet</i>, <i>Macbeth</i></b>		<b>Beyer</b>
M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul			
2 st.	Do 10-12	GABF 04/613	
<p>Analyse der Tragödien im Hinblick auf die Konzeption des Tragischen und die Darstellung dramatischer Wertekonflikte.</p> <p><b>Werke:</b>       <i>Hamlet</i>                   <i>Macbeth</i></p> <p>Verbindliche Ausgabe: The Arden Shakespeare</p> <p><b>Leistungsanforderungen:</b> Die Bereitschaft zur Übernahme kürzerer Referate sowie die Kenntnis der Texte werden von den TeilnehmerInnen erwartet.</p> <p><b>Beginn:</b> 23. Oktober 2008</p>			

<b>050 622</b>	<b>Shakespeares Romanzen</b>		<b>Beyer</b>
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)			
2 st.	Fr 10-12	GABF 04/613	
<p>Analyse der spezifischen Merkmale der Romanzen, die als eine besondere Kategorie der Komödien Shakespeares gelten (dramatis personae, Handlungsstrukturen, Themen, Motive etc.)</p> <p><b>Texte:</b>       <i>Pericles</i>                   <i>Winter's Tale</i>                   <i>Cymbeline</i>                   <i>The Tempest</i></p> <p>Verbindliche Ausgabe: The Arden Shakespeare</p> <p><b>Leistungsanforderungen:</b> Von den Teilnehmerinnen/Teilnehmern wird die Kenntnis der Texte erwartet.</p> <p><b>Beginn:</b> 24. Oktober 2008</p>			

<b>051 612</b>	<b>Der Zuschauer als kreativer Schöpfer</b>		<b>Groß</b>
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)			
2 st.	Di 14-16	GABF 04/255	
<p>Der Zuschauer als kreativer Schöpfer, als wirkmächtige Instanz (vgl. Fischer-Lichtes Verständnis von Aufführung als „Autopreisis“) oder doch reduziert auf den kontemplativen Objektstatus im intratheatralen Kommunikationsprozess? Diese erheblich divergierenden Rezeptionsmodi gilt es durch die Lektüre einschlägiger theatertheoretischer und theaterwissenschaftlicher Texte kritisch zu erhellen (u.a. Fuchs, Reinhardt, Agitprop, Brecht, Meyerhold, Tairov).</p>			

<b>TN:</b> Referat <b>B.A.:</b> 3 CP <b>LN:</b> schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung: <b>B.A.:</b> 4 CP <b>Beginn:</b> 21. Oktober 2008
---

<b>051 613</b>	<b>Einführung in die Aufführungsanalyse (Optionalbereich)</b>	<b>Groß</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b> <b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theater der Gegenwart/Analyse)</b>		
2 st.	Mi 10-12	GABF 05/608
<p>Ausgehend von einem sehr umfangreichen theoretischen Teil – im Fokus steht das hoch komplexe ‚Genre‘ der Aufführungsanalyse mit seinen erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen sowie methodologischen Problemen –, sollen im Seminar exemplarische Bochumer Inszenierungen analytisch erarbeitet werden (mündliche Referate).</p> <p>Ein <b>Reader</b> mit wichtigen Texten wird Anfang Oktober zur Verfügung stehen.</p> <p><b>TN:</b> Referat <b>B.A.:</b> 3 CP  <b>LN:</b> schriftliche Hausarbeit: <b>B.A.:</b> 4 CP  <b>Beginn:</b> 22. Oktober 2008</p>		

<b>051 614</b>	<b>Sean O’Caseys „Dubliner Triologie“ im Kontext der „Irish Renaissance“</b>	<b>Groß</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b> <b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)</b>		
2 st.	Do 10-12	GBCF 05/703
<p>Im Ensemble irischer Erinnerungsorte nimmt die Irish Renaissance, die Suche nach einer „cultural nation“ im Irland des frühen 20. Jahrhunderts, eine herausragende Stellung ein. Eingeschrieben in diesen Kontext ist das dramatische Frühwerk des neben Yeats und Synge unbestrittenen wirkungsmächtigsten irischen Dramatikers Sean O’Casey, der aus sozialistischer Perspektive den heroischen Kampf der Iren gegen die englischen Besatzer demythisiert hat – nicht zuletzt in der weltberühmten „Dubliner Triologie“.</p> <p>Mit diesen auch heute noch äußerst lesenswerten Theatertexten (u.a. <i>Juno and the Paycock</i>) wird sich das Seminar eingehend auseinandersetzen. Zu erhellen sein wird, wie es O’Casey gelungen ist, im Mikrokosmos seiner Bühnenwelten ein weitgespanntes Panorama der Situation Irlands, seiner „Diskurse“ zu entwerfen.</p> <p><b>TN:</b> Referat <b>B.A.:</b> 3 CP  <b>LN:</b> schriftliche Hausarbeit: <b>B.A.:</b> 4 CP  <b>Beginn:</b> 23. Oktober 2008</p>		

051 615	<b>Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller</b>		<b>Haß/Lammert/ Müller-Schöll</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität)</b> <b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b> <b>M.A.-Modul: Aufbaumodul</b> <b>M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</b> <b>M.A.-Modul: Examensmodul</b>			
4 st.	Di 14-18	GABF 04/257	
<p>In diesem Seminar sollen an einem exemplarischen Beispiel, Heiner Müllers Übersetzung von Bernard-Marie Koltès' Stück „Quai West“, in Theorie und Praxis die Räume untersucht und entwickelt werden, in und mit denen Theater auf dem Papier wie auf der Bühne spielt: Auf eine erste Phase, die der intensiven Lektüre des Textes gewidmet sein soll, folgt ab Januar eine zweite Phase, in der die Seminarteilnehmer in Zusammenarbeit mit dem Bildenden Künstler Mark Lammert darüber nachdenken werden, welche Raumkonzepte für die Arbeit mit diesem Text im Theater angemessen wären. Ergebnisse des Seminars sollen im Februar im Rahmen einer Veranstaltung aus Anlass von Heiner Müllers 80. Geburtstag in den Räumen des Essener PACT Zollverein einer größeren Öffentlichkeit präsentiert werden.</p> <p>„Quai West“ wurde von dem französischen Dramatiker Bernard-Marie Koltès (1948-1989) Anfang der 80er Jahre geschrieben und 1985 uraufgeführt. Koltès galt zu diesem Zeitpunkt als große neue Entdeckung. An seinen Stücken wurden Musikalität und Rhythmisierung der alltäglichen Sprache bewundert, die Dunkelheit der bearbeiteten Stoffe betont. Dieser Erwartung entsprach auch das neue Stück. 1986 fand die deutsche Erstaufführung im Bochumer Schauspielhaus statt. Dafür bearbeitete der Dramatiker Heiner Müller eine Rohübersetzung des Stückes und schuf so eine von Beginn an sehr umstrittene deutsche Bühnenversion. Philologen warfen Müller Übersetzungsfehler und mangelnde Texttreue vor, doch Koltès erklärte, dass er mit Bedacht eine Übersetzung durch einen deutschen Schriftsteller gewünscht habe.</p> <p>Im Verlauf unserer Lektüre des Textes werden wir uns über die inhaltliche und formale Diskussion der deutschen Version hinaus auch mit grundlegenden Fragen der Übersetzung dramatischer Texte beschäftigen müssen: Wie nahe oder fern sollen sie sein, inwiefern sollen sie das Sprechen eher unterstützen oder hemmen, welche Assoziationsräume, welche Eigenschaften und Lücken des „Originals“ können und sollen in der Übersetzung anklingen, bis zu welchem Punkt lassen sich der Duktus und der Gestus des Ausgangstextes wiedergeben? Kurz: Welche Erfahrung des eigenen wie des fremden Sprachraumes vermitteln sie. Ziel der gemeinsamen intensiven Textlektüren, die bis zum Jahresende dauern werden, ist also die eingehende Auseinandersetzung mit den Texten Koltès' und Müllers in ihrer Spezifik wie in ihrer Differenz.</p> <p>Im zweiten Teil des Seminars sollen die Teilnehmer dann mit dem Bildenden Künstler Mark Lammert der Frage nachgehen, wie die Erfahrungen und Erkenntnisse der dramaturgischen Lektüren des ersten Teils in einen den Text reflektierenden (Bühnen-)Raum eingehen können. Mark Lammert entwickelte Bühnenräume für Inszenierungen von Heiner Müller, Jean Jourdeuil und Mitko Gotscheff, die keine ‚Umgebung‘ der Inszenierung gestalten und keine Komplementarität anstreben, sich nicht ‚passend‘ machen, aber auch nicht auf einer bedeutungsvoll aufgeladenen Autonomie beharren. Seine Räume treten nicht dezent in den Hintergrund, um anderen, den Schauspielern oder der Inszenierung, Platz zu machen, sondern sie exponieren sich. Sie spielen mit. Sie bilden unübersehbare Konfigurationen der Bühne, die sich in ständiger Bewegung befinden. Objekte und Farben ändern ihre Richtungen und Kräfteverhältnisse. Stück um Stück überlagern und verschieben sie mögliche Zuschreibungen. Zu</p>			

seinen Räumen als „Handlungsmotoren und Dramaturgiemaschinen“ notierte Lammert: „Er, der Körper, der der Akteur sein kann, ist mitzudenken. Als Antrieb und als derjenige, der die Folgen der Raumbewegung und die Um- und Übersetzung einer Raumveränderung zu tragen hat. Er ist immer mitzudenken, denn zwischen ihm und der Hülle, dem BÜHNENHAUS, gibt es nur den Raum und das Licht. Die Bewegung zwischen Haus, Körper, Licht und Raum kann als flexibles System bezeichnet werden. Das Statische in solchen Konstruktionen kann Grundlage für Sprache sein, Erst die Bewegung macht Handlung, ‚die Situation und ihr Konflikt sind das überhaupt Erregende, die Bewegung selbst aber, die Differenz des Ideals in seiner Tätigkeit kommt erst in seiner Reaktion hervor‘ (Hegel). Das hieße auch: ‚Raum macht aus Handlung Schicksal‘ (Heiner Müller).“

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP / **M.A.:** 3 bzw. 4 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP / **M.A.:** 6 CP

**Beginn:** 21. Oktober 2008

<b>051 616</b>	<b>Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen</b>	<b>Haß/Jacob</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)</b> <b>M.A.-Modul: Aufbaumodul</b> <b>M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</b> <b>M.A.-Modul: Examensmodul</b>		
2 st.	Do 14-18	GBCF 05/705
<p>Das Seminar soll von der problematischen Konstitution des Vaters handeln, der mit dem Aufkommen der bürgerlichen Kleinfamilie zwei, vormalig voneinander getrennte Funktionen des Vaters in ein und derselben Person vereinigen soll: Zum einen soll er weiterhin als Garant und Statthalter der symbolischen Ordnung mit ihren grausamen Verboten fungieren – ein Vater, der im sozialen Leben ‚die Grenze sagt‘ –, zum anderen soll er als ‚natürlicher Vater‘ zärtlich, emotional und als Geschlechtswesen mit seinen Nachkommen verbunden sein. Mit seiner ersten Rolle als Repräsentant der Verbote und Grenzziehungen im Namen der sozialen Ordnung ist die außerordentlich wichtige Funktion verbunden, den Nachkommenden einen Platz in der Abfolge einzuräumen. Dieser Platz, auf den die nachkommenden Söhne und Töchter Recht und Anspruch haben, entsteht nur, indem der Vater, der immer auch ein Sohn ist, seinen Platz und seine Ansprüche als Sohn aufgibt. Entsprechendes gilt für die Mutter. Die Familienbande sind nicht als ‚natürliche‘, gleichsam genetische Vorkommnisse gegeben, sondern bezeichnen eine Anordnung von Plätzen mit unterschiedlichen sozialen, symbolischen Ansprüchen und Rechten. Dieses Wissen, das auf einer Tradition der Vaterschaft als ‚Amt‘ beruht, wird im ausgehenden 18. Jahrhundert durch die Auffassung des Familienverbundes als einer ‚natürlichen‘ und emotionalen Gemeinschaft gebrochen. Dramen, Literatur und soziale Bewegungen haben im 19. und 20. Jahrhundert die Folgen dieses Bruchs, der letztlich in den Bruch mit dem Prinzip der Nachfolge von Generationen überhaupt mündet, in allen seinen Konsequenzen zu Ende ausbuchstabiert.</p> <p>Schwerpunkte in unserer Auseinandersetzung sollen, neben theoretischen Positionen, vor allem literarische und dramatische Texte aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sowie des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart sein.</p>		

Im Einzelnen:

**Theorie:**

Hannah Arendt: *Reflexionen zum Generationenbruch* (aus dies.: *Denktagebuch 1950-1973*); Pierre Legendre: *Die Verbrechen des Gefreiten Lortie. Abhandlung über den Vater*; Michel Foucault: *Sexualität und Wahrheit*; Rüdiger Campe/Michael Niehaus (Hg.): *Gesetz, Ironie* (Darin: Niehaus: „Die Ironie des Schicksals. Mordeltern“, Campe: „Kafkas Institutionenroman“, 2004).

**18. Jahrhundert:**

Denis Diderot: *Der natürliche Sohn*; Jakob Michael Reinhold Lenz: *Der Hofmeister oder Die Vorteile der Privaterziehung* (1771); Karl Philipp Moritz: *Blunt oder der Gast* (1780); Zacharias Werner: *Der vierundzwanzigste Februar* (1809); August Strindberg: *Der Vater* (1897).

**20. Jahrhundert:**

Robert Walser: *Jakob von Gunten. Ein Tagebuch*; Franz Kafka: *Der Prozeß*; Heiner Müller: *Germania 3 Gespenster am toten Mann*; Elfriede Jelinek: *Amstetten*; Choe Seung-hui: *Mr. Brownstone*; Richard McBeef.

**TN:** (Referate/Thesepapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP / **M.A.:** 3 bzw. 4 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP / **M.A.:** 6 CP

**Beginn:** 23. Oktober 2008

051 617	<b>„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters</b>	<b>Kerlin</b> Mitarbeit: Mirjam Schmuck
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)</b> <b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>		
2 st.	Mo 17-19	GB 03/42
<p style="text-align: right;">„Hinter der Trommel her Trotten die Kälber Das Fell für die Trommel Liefern sie selber“</p> <p>Dieser Vierzeiler, entnommen einer Parodie des Horst-Wessel-Liedes durch Bertolt Brecht und Hanns Eisler, erzählt zugleich von der Wirkmächtigkeit und der manipulativen Gefahr, die von den rhythmischen Schlägen auf einer Trommel ausgehen können: Eingelullt durch den Takt trotten die Kälber ihren Schlächtern hinterdrein, ohne Zweifel ihrem eigenen Tod entgegen.</p> <p>Der Einsatz von Rhythmus und Metrum im Schreiben, auf dem Theater und in der Musik ist von jeher ein politischer Vorgang. Unter Zuhilfenahme von Rhythmen lassen sich Körper disziplinieren und die Sprache im Namen einer Idee instrumentalisieren. Die Organisation der Schriftsprache unter strengen rhythmischen Gesichtspunkten ist so alt wie die abendländische Kulturgeschichte selbst: bereits die ältesten Epen, Homers <i>Ilias</i> und <i>Odysee</i>, sind in einem</p>		

bestimmten Versmaß, dem Hexameter, zu Papier gebracht. Im deutschen Idealismus wurde dieses Versmaß, maßgeblich durch den Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock (1724 – 1803), in die Literatur zurückgeführt. Weitere wirkungsmächtige Metren sind der Blankvers und der Alexandriner. Die Erkenntnis, dass die Rhythmisierung von Sprache aber kein unschuldiger, sondern ein zutiefst politischer Vorgang ist, kennzeichnet die literarische und theatrale Auseinandersetzung Bertolt Brechts mit diesen tradierten Versmaßen. Sein Entwurf eines gestischen Schreibens/Sprechens, der eher einer Dramaturgie der Brüche (Zäsuren) und der Potentialisierung von Sinn folgt als der rhythmischen Glättung und Vereindeutigung von Sprache, markiert den Versuch einer anderen politischen Literatur in Abgrenzung zum Idealismus, ein Versuch, den Autoren wie Heiner Müller, René Pollesch oder Sarah Kane weiterverfolgt haben.

Das Seminar wird sich zwei Schwerpunkten widmen. Der erste Block gilt der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit verschiedenen Versmaßen, ihrer Geschichte und ihren politischen Implikationen. Wir werden Textpassagen von Homer, Klopstock, Hölderlin und Müller (laut) lesen und mit Hilfe theoretischer Ansätze von Walter Benjamin, Philippe Lacoue-Labarthe und Nikolaus Müller-Schöll diskutieren. Der zweite Block widmet sich dem Verhältnis von Rhythmus und Körper in praktischer und theoretischer Perspektive. Warum und wie übersetzt sich Rhythmus in Bewegung? Wie kann diese Übersetzung unterbrochen werden? Welchen grundsätzlichen Rhythmen gehorcht der Körper (Atem, Herzschlag)? Hierzu gibt es Texte von Franz Rosenzweig und Martin Buber. Zusätzlich werden wir in einem Tagesblock mit einem professionellen Schlagzeuger an Grundfragen des Rhythmus praktisch arbeiten.

Das Seminar setzt sich zum Ziel, praktische und theoretische Fragen in einem ständigen Wechsel zu verbinden. Deshalb werden die Sitzungen zu einem Teil im Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr stattfinden, wo wir Probenräume zur Verfügung haben und körperlich aktiv sein können. Das Seminar wird in Absprache mit den Studenten in einer mehrtägigen Blockveranstaltung münden, in der wir uns mit dem im Laufe des Semesters gesammelten Wissen der genauen Lektüre eines der behandelten Stücke zuwenden werden. Wenn die Stimmung gut ist, könnte am Schluss des Seminars eine kleine Werkstattpräsentation stehen.

Bei Fragen wendet Euch bitte an Alexander Kerlin ([chamudalex@gmx.de](mailto:chamudalex@gmx.de)) oder Mirjam Schmuck ([mirjam.schmuck@rub.de](mailto:mirjam.schmuck@rub.de)). Siehe auch: [www.aufeinerseite.de](http://www.aufeinerseite.de)

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP

**Beginn:** 27. Oktober 2008

<b>051 618</b>	<b>Facetten eines Jahrhunderts: Der Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert</b>	<b>Lettow</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)</b>		
<b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Medialität, Integrale Theaterwissenschaft)</b>		
2 st.	Mi 14-18 (14-tägig)	GABF 04/252
„Was ist ein Jahrhundert? Ich denke an das Vorwort, mit dem Jean Genet sein Stück <i>Die Neger</i> versehen hat und wo er ironisch fragt: Was ist ein Neger? Und hinzufügt: ‚Und überhaupt, welche Farbe hat er?‘ So hätte auch ich zu fragen Lust: Wie viele Jahre hat ein Jahrhundert? Hundert? Dann aber drängt sich die Frage Bossuets auf: ‚Was sind hundert, was tausend		

Jahre, wenn ein einziger Augenblick sie auslöscht?' Und man wird fragen, welches der Augenblick war, der das zwanzigste Jahrhundert ausgelöscht hat. War es der Fall der Berliner Mauer? Die Sequenzierung des Genoms? Die Einführung des Euro?

Das Seminar geht von der Beobachtung Alain Badiou aus, dass der Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert verbunden zu sein scheint mit einer Bewegung der Auslöschung des 20. Jahrhunderts. Die politische Gegenwart scheint sich abzulösen von ihrem historischen Erbe und mit diesem Erbe das geschichtliche Denken selbst zu verlassen. An die Stelle setzen sich immer ungehemmter Kapitalströme und Ströme des medialen Vergessens, die das Denken in historischen Bezügen aufsprengen und die Fragen des 20. Jahrhunderts, seine Katastrophen, aber auch seine unabgeholten utopischen Potentiale zum Verschwinden bringen. Es ist unabsehbar, was damit für uns auf dem Spiel steht: Alte Begriffe wie Subjekt, Gemeinschaft, Institution scheinen mehr und mehr abgelöst zu werden durch Ich-AGs, Schwärme, Unternehmen. Was geht dabei verloren? Gibt es etwas zu gewinnen? Wir wollen uns in diesem Seminar auf eine Spurensuche begeben, um nach der politischen Verfasstheit der Gegenwart zu fragen, danach zu fragen, wo wir stehen. Diese Frage ist, da sie sich ins Unabsehbare öffnet, im Seminar so offen wie möglich zu stellen. Dazu sollen verschiedene Materialien ins Spiel kommen, die die Spurensuche strukturieren: Theaterinszenierungen, historische und philosophische Texte, Filme, Musik – Materialien, die den Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert und den Status der Gegenwart zu untersuchen vermögen. Der Theatermacher Einar Schleaf wird sicher eine Rolle darin spielen, da seine späten Inszenierungen – besonders seine letzte große Arbeit „Verratenes Volk“ aus dem Jahr 2000 – viele der genannten Fragen thematisieren. Eine genauere Auswahl von Materialien wird zu Beginn des Seminars vorgestellt. In ihr soll es auch Platz für weitere Vorschläge aus dem Seminar geben. Das Seminar findet 14-tägig und 4-stündig statt, um zugleich ausreichende Vorbereitungs- wie Diskussionszeit zu gewährleisten.

Zur Vorbereitung empfehle ich, in die von Ulrike Haß und Thomas Oberender herausgegebenen Bände *Gott gegen Geld. Zur Zukunft des Politischen I* und *Krieg der Propheten. Zur Zukunft des Politischen II* rein zu lesen.

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP

**Beginn:** 29. Oktober 2008

<b>051 620</b>	<b>Theaterfilme – Theater im Film</b>	<b>Machauer</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b> <b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)</b>		
2 st.	Blockveranstaltung	
Wie kaum ein anderes Genre hat sich der Film im Laufe seiner Geschichte am Theater bedient, dem er seinen Ursprung (mit-)verdankt und zu dem er spätestens seit den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in programmatische Opposition getreten ist. In diesem Seminar wird es nicht um gegenseitige technische Adaptationen, wechselseitige Einflüsse oder um den Austausch von Ausdrucksmitteln gehen. Vielmehr soll die intermedial vermittelte Perspektive auf das Theater einen ganz spezifischen Rezeptionsstrang offen legen, der zeigt, dass das Theater dem Film auch in thematischer Hinsicht mehr oder weniger implantiert ist. Dabei wird		

nicht nur der filmisch inszenierte Blick auf das Theater, sondern auch die filmisch inszenierte Fiktionalisierung von Medien erörtert werden. Vor diesem Hintergrund versucht sich das Seminar mit einigen exemplarischen Filmen auseinanderzusetzen, die das „Theater“ sowohl als sozial- und kulturgeschichtliches Phänomen, aber auch den Theaterbetrieb als dramaturgische Vorgabe aufgreifen und deren Lokalkolorit vom Theater entscheidend geprägt ist. Es geht also keineswegs um „verfilmte“ Theaterstücke, sondern um repräsentative Filmgeschichten vom Theater und seinen Protagonisten in ihren jeweiligen soziokulturellen und historischen Kontexten. Darum unternimmt das Seminar auch eine cineastische Reise durch die Theatergeschichte, deren markante Stationen am Beispiel der jeweiligen Filmsujets mit reflektiert werden.

Besprochen werden unter anderem folgende Filme: Ernst Lubitsch: „Sein oder Nichtsein“ (1942), Jean Renoir: „Die goldene Karosse“ (1953), George Cukor: „Theaterfieber“ (1953), John Cassavetes: „Die erste Vorstellung“ (1977), Ariane Mnouchkine: „Molière“ (1977), François Truffaut: „Die letzte Metro“ (1980), Louis Malle: „Wanja auf der 42. Straße“ (1994), Gérard Corbiau: „Farinelli“ (1994), Woody Allen: „Bullets over Broadway“ (1994), Kenneth Branagh: „Winternachtstraum“ (1995), John Turturro: „Illuminata“ (1998), Roland Joffé: „Vatel“ (2000), Richard Eyre: „Stage Beauty“ (2004).

#### Literatur:

- Thomas Klein: *Ernst und Spiel. Grenzgänge zwischen Bühne und Leben im Film* (2004)
- Manfred Brauneck: *Die Welt als Bühne*, Bd. 1-5 (1993-2007)
- „Jump Cut Magazin“ Kritiken und Analysen zum Film (<http://www.jump-cut.de/index.htm>)

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP

**Vorbesprechung:** 16. Oktober 2008, 14 Uhr c.t., GABF 05/608

<b>051 629</b>	<b>„Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane</b>	<b>Müller-Schöll</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)</b> <b>M.A.-Modul: Aufbauomodul</b> <b>M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</b> <b>M.A.-Modul: Examensmodul</b>		
4 st.	Mi 12-14 Mi 10-12 (Sichtung/ Lektüre)	GB 02/160
<p>Im Mittelpunkt dieses Seminars stehen Auseinandersetzungen mit Goethes „Faust“. Dabei wird uns zunächst in einer ausgiebigen Lektüre der Text von „Faust“ I beschäftigen, wobei über das Close Reading des Textes hinaus Fragestellungen unterschiedlichster Art zu berücksichtigen sind: Was macht diesen Stoff zu einem der Mythen der Moderne? Wieso wird er zu einer Art von deutschem Nationaldenkmal? Welcher Art sind die stofflichen Interessen der mit dem „Faust“ begründeten Literatur- und Theatertradition? Was stellt sie auf den Sockel, was grenzt sie aus? Anschließend sollen verschiedene, mehr oder weniger paradigmatisch gewordene Inszenierungen des „Faust“ daraufhin untersucht werden, wie hier mit dem</p>		

„Faust“-Mythos umgegangen und wie dabei eine „Faust“-Ideologie produziert oder auf dem Weg von Analyse, Kritik und Dekonstruktion demontiert wird. Dabei wird über die mit dem „Faust“ verbundenen Zuschreibungen der Humanität, des Vorbildhaften und der Klassizität nachzudenken sein.

Konkret sollen nach einer ersten Phase der Lektüre der „Faust“-Film von Friedrich Wilhelm Murnau, die Verfilmung der Faust-Inszenierung von Gustav Gründgens, Brechts von Syberberg teilweise gefilmte „Urfaust“-Modellinszenierung sowie drei bahnbrechende Arbeiten zum „Faust“ aus den 80er und 90er Jahren betrachtet werden: Klaus Michael Grübers „Faust“, Christoph Marthalers „Wurzel aus Faust 1 und 2“ sowie Einar Schleefs Frankfurter „Faust“-Inszenierung. Als aktueller Bezugspunkt sollen in die Seminardiskussion Laurent Chétouanes Kölner Inszenierung des „Faust I“ sowie sein Tanzstück II einbezogen werden, das im Zug seiner Inszenierung von „Faust II“ in Weimar entstand. Bei Interesse kann darüber hinaus außerdem die Arbeit „House Lights“ der Wooster Group mit einbezogen werden, die allerdings auf Gertrude Steins Stück „Dr. Faustus lights the lights“ basiert.

Das Seminar ist als Forschungsseminar konzipiert. Es richtet sich an fortgeschrittene Studierende, speziell an solche im Master-Studium. Es steht jedoch auch interessierten Studierenden im letzten Jahr des BA-Studiums offen. Zu allen Programmpunkten gibt es neben Film- oder Video-Aufzeichnungen zum Teil umfangreiche Text-, Bild- und Video-Materialien, die möglichst in die Seminardiskussion einbezogen werden sollen. Ergänzend zum Seminar wird ein der Sitzung vorausgehendes zweistündiges Lektüre- und Sichtungseminar (Mi 10-12 Uhr) angeboten, das ebenfalls belegt werden sollte. Text- und Video-Material zum Seminar wird bereits im Lauf der vorlesungsfreien Zeit zur Sichtung und Lektüre zur Verfügung gestellt.

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **M.A.:** 3 bzw. 4 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **M.A.:** 6 CP

**Beginn:** 22. Oktober 2008

<b>051 621</b>	<b>Von Bertolt Brechts Illusionskritik zu Heiner Müllers Imaginationsraum</b>	<b>Raddatz</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)</b>		
<b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)</b>		
2 st.	Blockveranstaltung	
<p><i>Das Fremdeste in unserer Realität ist Schönheit. Und das ist die größte Provokation. Heiner Müller, 16. 10. 1995</i></p>		
<p>Brechts Postulate zum epischen Theater fächern ein breites Spektrum an Verfahrensweisen auf, die die illusionsstiftende Funktion des Einfühlungstheaters außer Kraft zu setzen. Die Verlangsamung der dramatischen Fließgeschwindigkeit verschafft dem Denken die für das Erkennen notwendige Distanz. Wie in der klassischen Ontologie die mannigfaltigen Erscheinungen ihr wahres Sein im Ausnahmezustand preisgeben, wird auch der materialistische Logos erst einsichtig, wenn er mit Verfremdungseffekten bearbeitet wird. In Allianz mit der Wissenschaft entsteht ein Realismuskonzept, dessen Ziel nicht die Abbildung, sondern die Bewältigung der Wirklichkeit ist. Theater wird zur sozial kompatiblen Disziplin der Lebenskunst.</p>		

Brechts illusionskritisches Modell findet dort seine Grenzen, wo es sich gegen alternierende nicht-mimetische Formen Darstellender Kunst abgrenzt. Heiner Müller koppelt die ästhetischen Techniken des epischen Theaters von der Wissenschaft ab, um mit dem Theater einen Schritt „ins absolut Dunkle, Unbekannte“ zu wagen. Dafür muss er den rationalistischen Aufklärungsbegriff Brechts erweitern, indem er einen Dialog mit jenen widerstrebenden „Triebkräften und Trends“ beginnt, die das Andere der Vernunft ausmachen. Der Müllersche Imaginationsraum verweist nicht auf die Wirklichkeit, wie sie an sich ist, sondern spricht vom Theater als Tanzplatz der Toten, von Träumen aus dem Jenseits der Rationalität.

Das Blockseminar vergleicht die Theater- und Kunsttheorien Bertolt Brechts und Heiner Müllers. Diese Entwürfe sind keineswegs widerspruchsfrei. Vielmehr entfachen ihre Aporien eine Dynamik, die über sich hinausdrängen. Ihre Dynamik und Widersprüchlichkeit soll im Seminar erforscht und rekonstruiert werden.

#### **Literatur:**

Bertolt Brecht, Gesammelte Werke Bd. 15, Schriften zum Theater 1, Suhrkamp-Verlag

Bertolt Brecht, Gesammelte Werke Bd. 16, Schriften zum Theater 2, Suhrkamp-Verlag

Heiner Müller, Werke 8, Schriften, Suhrkamp-Verlag

Heiner Müller, Gesammelte Irrtümer, 1 – 3, Verlag der Autoren

Heiner Müller/Alexander Kluge, Ich schulde der Welt einen Toten, Rotbuch

Heiner Müller/Alexander Kluge, Ich bin ein Landvermesser, Rotbuch

Heiner Müller/ Frank Raddatz, Zur Lage der Nation, Rotbuch

Heiner Müller/ Frank Raddatz, Jenseits der Nation, Rotbuch

Friedrich Nietzsche, Kritische Studienausgabe 1, Geburt der Tragödie, dtv, de Gruyter

Friedrich Nietzsche, Kritische Studienausgabe 6, Der Fall Wagner, Nietzsche contra Wagner, dtv, de Gruyter

Achtung: Sämtliche Interviews von Heiner Müller erscheinen als Werke 10, 11, 12 ab November/Dezember im Suhrkamp-Verlag, so dass von einem Kauf anderer Interviewbände abgeraten werden muss.

Das Seminar ist auch für Master-Studierende zugänglich.

#### **Termine:**

Samstag, 1. November 2008, 10.00 – 18.00 Uhr

Samstag, 22. November 2008, 10.00 – 18.00 Uhr

Samstag, 13. Dezember 2008, 10.00 – 16.00 Uhr

Samstag, 16. Januar 2009, 10.00 – 16.00 Uhr

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP

**Vorbesprechung:** Freitag, 17. Oktober 2008, 12.00 Uhr, GABF 05/608

<b>051 622</b>	<b>Treplevs Traumtheater</b>	<b>Tigges</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte, Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)</b>		
2 st.	Blockveranstaltung	
<p><i>Die Möwe</i> hat in den letzten Spielzeiten der europäischen Theaterlandschaft zu einem ungewöhnlichen Höhenflug angesetzt. Sie wurde u.a. von Luc Bondy, Thomas Langhoff, Katharina Thalbach, Albrecht Hirsche, Anna Badora, Stefan Pucher, Falk Richter, Elmar Goerden, Stéphane Braunschweig, Philippe Calvaton, Arpad Schilling, Jacques Delcuvellerie und Lars Noren inszeniert. Lag dies möglicherweise daran, dass Cechovs Theatertext über neue Theaterformen, Spiel- und Raumfragen nachdenkt? Was ist Treplevs Traumtheater? Ein avantgardistisches Theatermanifest? Ein nicht-dramatisches Theatermodell? Ein symbolistisches Metatheater? Wie wird heute das künstlerische Duell zwischen Trigorin und Treplev übersetzt, das um Naturalismus, Realismus und Symbolismus streitet? Wird es ästhetisch übersetzt? Wird es fortgeschrieben?</p> <p>Diesen Fragen wollen wir in diesem Seminar anhand einer genauen dramaturgischen Lektüre des Stücks sowie einer vergleichenden Lektüre verschiedener Spielfassungen nachgehen. Weitere Bezüge werden Texte von Hugo von Hofmannsthal („Chandos“-Brief), Stéphane Mallarmé, Maurice Maeterlinck (Androidentheater) und Edward Gordon Craig (Über-Mariette) herstellen.</p> <p>Das Seminar, in dem auch in kleineren Gruppen gearbeitet werden soll, richtet sich besonders an StudentInnen, die „Lust am Text“ mitbringen oder entwickeln wollen und für den „Schau- platz der Sprache“ möglicherweise eigene Lesarten entwickeln wollen.</p> <p><b>TN:</b> (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): <b>B.A.:</b> 2 bzw. 3 CP  <b>LN:</b> (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): <b>B.A.:</b> 4 CP</p> <p><b>Vorbesprechung:</b> Freitag, 31. Oktober 2008, 12.00 Uhr, GABF 05/608</p>		

<b>051 623</b>	<b>Stil des Spiels oder Spiel des Stils in Nabokovs Werk</b>	<b>Tsurkan</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b> <b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)</b>		
2 st.	Mi 14-16	GB 03/42
<p>„Der beste Teil der Autobiografie eines Autors ist nicht die Aufzeichnung seiner Abenteuer, sondern die Geschichte seines Stils“, schrieb Vladimir Nabokov in seinem Roman <i>Erinnerung, sprich</i>. Die ersten 40 Jahre seines Lebens schrieb Nabokov nicht chronologisch, sondern um einzelne Themenkomplexe, Menschen und Motive gruppiert. In einer Szene jagt er als Zehnjähriger nach Schmetterlingen in einem russischen Sumpf, den die Familie scherzhaft „Amerika“ nennt. Als Nabokov das Ende des Sumpfes erreicht, ist er Mitte 40 und in Colorado. So distanziert sich der Autor von seinen Erlebnissen und spielt mit der Zeit. Dabei gibt es viele Leerstellen und Auslassungen, Verschiebungen und Zeitsprünge. So viele, dass das Ergebnis ebenso verästelnd wirkt wie Nabokovs Romane.</p> <p>Nabokov gilt als der große Meister des Literarischen Spiels, sogar seine Memoiren sind ein bewusst hergestelltes Kunstwerk, eine Fiktion. Viele seiner Protagonisten und Erzähler spielen</p>		

offen mit den Erwartungen des Lesers, wie Humbert Humbert in *Lolita*, indem er selbst andeutet, dass große Teile seiner Geschichte vielleicht nur seiner Phantasie entspringen. Dann verweist Humbert auf wirklich existierende Zeitungsberichte, und die Leser werden aufgefordert, Orts- und Zeitangaben zu überprüfen.

Jegliche Kunst, die moralische oder gar gesellschaftskritische Wirkungen anstrebt, hat er verabscheut. Seine Werke widersetzen sich jeder moralisierenden oder psychologisierenden Erklärung. Nabokovs Abkehr vom realistischen Roman, seine Polemik gegenüber Tolstoj und Dostojewski sind zu verstehen als Distanzierung von einer Romanform, die dem Leser eine Pseudonatürlichkeit der dargestellten Wirklichkeit zu suggerieren versucht.

Nie gehörte Nabokov einer Gruppe oder Schule an, keineswegs könnte man ihn mit einer literarischen Strömung oder Tendenz identifizieren. Er kann auch schwerlich als Vertreter irgendeiner (russischen oder amerikanischen) Nationalliteratur gelten.

In der Beschäftigung mit Nabokovs Stücken und Romanen wird der Spielaspekt seiner Werke in den Mittelpunkt des Seminars gestellt.

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP

**Beginn:** 22. Oktober 2008

051 624	Götter – Helden – Menschen. Oper im 18. Jahrhundert	Woitas
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)</b> <b>M.A.-Modul: Aufbaumodul</b> <b>M.A.-Modul: Vertiefungsmodul</b> <b>M.A.-Modul: Examensmodul</b>		
2 st.	Mi 12-14	GB 03/42
<p>Im 18. Jahrhundert vollzieht sich ein grundlegender Wandel im Bereich des musikalischen Theaters, der um 1760 mit Glucks Opernreform offensichtlich wird und schließlich in Mozarts Operschaffen kulminiert. Sujetwahl, musikalische Sprache und Darstellung werden Veränderungen unterworfen, hinter denen nicht nur eine philosophische Neuorientierung, sondern auch ein gesellschaftlicher Umbruch steht. Das Seminar wird diesen Kontexten besondere Aufmerksamkeit schenken und sich in ausgewählten Werken auf Spurensuche begeben: Von der <i>Tragédie lyrique</i> des Ancien Régime über Händels Operschaffen in London, Glucks Reformwerke und Mozarts da Ponte-Opern bis hin zu Beethovens „Fidelio“ als Nachklang der Revolutionsoper.</p> <p><b>Literatur (zur Einführung):</b> H. Schneider/R. Wiesend (Hg.), Die Oper im 18. Jahrhundert, Laaber 2001 [Handbuch der musikalischen Gattungen, 12]</p> <p><b>TN:</b> Kurzreferat mit Thesenpapier oder Protokoll und Bibliographie  <b>LN:</b> Referat und Hausarbeit</p> <p><b>Beginn:</b> 22. Oktober 2008</p>		



<b>051 626</b>	<b>Einführung in die Theatergeschichtsschreibung (Optionalbereich)</b>		<b>Stapelfeldt</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b> <b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte)</b>			
2 st.	Do 12-14	GBCF 04/514	
<p>Theatergeschichte ist ein zentraler Bestandteil der Theaterwissenschaft. Wie Theater entstand, welche Darstellungsformen sich weltweit in unterschiedlichen kulturellen Kontexten entwickelt haben und welche Veränderungsprozesse sie durchliefen, sind Kernfragen der Theaterwissenschaft. Auch das Gegenwartstheater ist ein gewachsenes, das sich in vielerlei Hinsicht mit historischen Fragen auseinandersetzt und sich gerade über die eigene Geschichte oft kritisch hinterfragt. Die Aufgabe der Theaterwissenschaft ist dabei, insbesondere zu klären, was sich überhaupt aus den historischen Quellen über vergangene Theaterereignisse sicher sagen lässt.</p> <p>Ziel des Seminars ist es, in die Grundbegriffe und Methoden der Theaterhistoriographie einzuführen. Ein weiterer Aspekt, der im Seminar thematisiert werden soll, ist die Frage, wie im (Gegenwarts-)Theater mit historischen Stoffen umgegangen wird. Geplant ist außerdem eine obligatorische Exkursion ins Theatermuseum Düsseldorf.</p> <p><b>TN:</b> (Referate/Thesepapiere/Protokolle): <b>B.A.:</b> 2 bzw. 3 CP  <b>LN:</b> (Referat/Moderation/Protokoll/Thesepapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): <b>B.A.:</b> 4 CP</p> <p><b>Beginn:</b> 23. Oktober 2008</p>			

<b>051 627</b>	<b>Der „Strategie im Theaterkampf“ II: Öffentliches Schreiben über Theater</b>		<b>Kirsch</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b> <b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theater der Gegenwart/Analyse)</b> <b>B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)</b>			
2 st.	Mo 14 – 16	GB 03/49	
<p>Das Seminar versteht sich als Fortsetzung des im letzten Semester angebotenen Blockseminars; es ist aber auch möglich teilzunehmen, ohne das Vorgängerseminar besucht zu haben. Im Zentrum wird es, kleinschrittiger als in der ersten Veranstaltung, darum gehen, das (öffentliche) Schreiben über Theater in diversen journalistischen Formen zu üben: in Kritiken, Porträts, Glossen, Kommentaren...</p> <p>Dabei werden wir die im ersten Seminar diskutierten theoretischen, politischen und (sprach-)philosophischen Fragen im Auge behalten und versuchen, ihnen in der Praxis gerecht zu werden. Was tut man, wenn man ein Bühnengeschehen in Schrift „übersetzt“ und etwas auf Begriffe zu bringen sucht, das Inszenierung heißt, streng genommen aber selbst nur ein ideelles Konstrukt ist? Wie kann man den jeweiligen institutionellen Rahmen (Wissenschaft, Zeitung, Zeitschrift...) reflektieren, der einem in Begriffen wie „Format“ oder „Genre“ zumeist unausgesprochene Grammatiken oder Sprach- (und Denk-)Regelungen vorgeben will, unter denen das Schreiben sich abspielen soll? Wie kann man dem entgegen, was Walter Benjamin als Funktion des modernen Journalismus bezeichnet hat: Die „Abdichtung der Information gegen die Erfahrung“, die aus den journalistischen Grundsätzen „Neuigkeit, Kürze, Verständlichkeit</p>			

und vor allem Zusammenhanglosigkeit der einzelnen Nachrichten untereinander“ resultiert? Welche Strategien lassen sich entwickeln, wenn gerade heute eine immer rasantere Marktlogik eben diese Erfahrungslosigkeit zu befördern scheint, indem sie mit wachsender Vehemenz die Orientierung auf einen angeblichen „Durchschnittsleser“ einfordert?

Im Verlauf des Seminars sollen die Teilnehmer verschiedene kleinere Texte schreiben. Wir werden uns dabei auch ein wenig an nützlichen Schreibübungen orientieren, wie sie etwa in Stefan Porombkas Trainingsbuch „Kritiken schreiben“ zu finden sind (das allgemein zur Anschaffung empfohlen wird; es ist aber für das Seminar nicht nötig). Und immer wieder wird es darum gehen, herauszukriegen, wie Autoren wie Walter Benjamin oder Siegfried Kracauer ihre Kritiken geschrieben haben.

Zum Ablauf: Es werden regelmäßige zweistündige Sitzungen im Abstand von zwei bis drei Wochen stattfinden; in der dazwischenliegenden Zeit sollten Texte verfasst werden. Gegen Ende des Semesters werden wir dann noch einen Blocktag einlegen.

Da jeder Teilnehmer dazu kommen sollte, seine Texte im Seminar vorzustellen, möchte ich die Teilnehmerzahl auf 20 beschränken.

### **Literatur:**

Porombka, Stephan: „Kritiken schreiben. Ein Trainingsbuch“; Konstanz 2006

**TN:** nach Absprache

**LN:** nach Absprache

**Beginn:** 20. Oktober 2008

<b>051 628</b>	<b>Zwischen anatomischem Theater und moralischer Anstalt</b>	<b>Kirsch</b>
<b>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Geschichte)</b>		
2 st.	Mo 12-14	GB 03/49
<p>Im seinem Traktat „Auto-Ikone oder Weitere Verwendungsmöglichkeiten von Toten zum Wohle der Lebenden“ malte Jeremy Bentham, der heute besonders als Denker des Panopticons in Erinnerung ist, sich aus, was man alles mit Leichen machen könne, die, auf spezielle Weise präpariert, zur Repräsentation ihrer früheren Träger dienen könnten. Auch „bühnenmäßige oder dramatische Zwecke“ erblickte er in solchen „Auto-Ikonen“: Von dem Gedanken ausgehend, dass etwa Julius Cäsar bei einer Aufführung am besten durch die Leiche Julius Cäsars dargestellt werden könne, die mittels Bändern und Drähten zu bewegen sei, während Schauspieler von hinten den Text einsprächen, entwarf Bentham ein ganzes Leichen(Welt-)Theater, in dem verstorbene und lebende Philosophen, Wissenschaftler, Dichter, aber auch gänzlich unbekannte Personen miteinander in den Dialog treten sollten.</p> <p>Benthams Schrift ist nur ein Beispiel für zahlreiche obskure, im Kern theaterutopische Traktate, Manifeste, Artikel oder auch Erfindungen, die im 17. und 18. Jahrhundert entstehen; in jener Zeit also, an deren Ende die Monopolisierung und Institutionalisierung des bürgerlichen Konzepts vom Theater als „moralischer Anstalt“ steht (das den Alltag der Theaterpraxis vielerorts bis heute prägt). Das Seminar wird sich einigen dieser Obskuritäten widmen, die den langen, heiß umkämpften Weg vom weiten Begriff des barocken Welttheaters (der Phänomene wie das „anatomische Theater“ einschließt) zur engen Idee der Schaubühne pflastern. Etwa dem kurzen „Gedankenscherz“, in dem Gottfried Wilhelm Leibniz ein Theatergebäude imaginiert und dann über Seiten hinweg nur aufzählt, was dieses Gebäude alles beinhalten soll, vom</p>		

Wasserspiel über Pferderennen bis zum Spielsalon. Oder den diversen Maschinen und Automaten Kempelens, dem Erfinder des seinerzeit berühmten „Schachtürken“, die die menschliche Anatomie möglichst perfekt nachzuahmen suchen.

Im Zentrum wird dabei die Frage nach den epistemischen Voraussetzungen dieser Phänomene stehen: Welche Auffassungen von „Natur“ und „Schauspiel“ liegen ihnen zu Grunde? Welche Subjektpolitiken werden in ihnen betrieben? Welches Wissen von Körper, Bild und Sprache wird in ihnen vorausgesetzt? Und nicht zuletzt: Liegen in ihnen vielleicht auch Möglichkeiten und Utopien verborgen, die durch die weitere historische Entwicklung abgeschnitten wurden?

**Literatur:**

- Bozovic, Miran: „...Was du nicht siehst. Blick und Körper 1700 / 1800“; Berlin 2006
- Bredekamp, Horst: „Die Fenster der Monade. Gottfried Wilhelm Leibniz’ Theater der Natur und Kunst“; Berlin 2004

**TN:** (Referate/Thesepapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesepapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP

**Beginn:** 20. Oktober 2008

051 619	<b>Begleitseminar:</b> <i>FAVORITEN 08</i>		<b>Stapelfeldt</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b> <b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>			
2 st.	Blockveranstaltung		
<p>Vom 17. bis 25. Oktober 2008 findet zum 13. Mal das größte und älteste Festival der Freien Theater aus NRW statt. Theaterzwang – 2008 erstmals unter dem neuen Titel <i>favoriten 08</i> – präsentiert herausragende, experimentelle und professionelle Produktionen in allen Sparten. In diesem Jahr hat das Festival außerdem erstmals eng mit dem Institut für Theaterwissenschaft kooperiert. Fünf Studierende und Absolventen der Theaterwissenschaft haben als Theaterscouts gemeinsam mit der künstlerischen Leitung die freie Theaterszene NRWs sondiert und nach intensivem Austausch insgesamt 14 Produktionen ins Festivalprogramm aufgenommen. Begleitend bietet das Institut für Theaterwissenschaft nun ein Seminar an, das es den Teilnehmern erlaubt, alle Wettbewerbsproduktionen zu besuchen und in gemeinsamen Gesprächen mit den Theaterscouts, der künstlerischen Leitung und beteiligten Künstlern zu diskutieren. Die Veranstaltung wird als Block parallel zum Festival zwischen dem 17. und 25. Oktober laufen und in Dortmund an den jeweiligen Festivalspielorten stattfinden (wochentags in der Regel abends). Ein erstes Vorbereitungstreffen findet in der Orientierungswoche ab dem 13. Oktober statt und wird per Newsletter und auf der Homepage bekanntgegeben.</p>			
<b>TN/LN:</b> nach Absprache			

## THEATERPRAKTISCHE ÜBUNGEN

*Theaterpraktische Übungen sind Lehrveranstaltungen, in denen sich die Studierenden mit theaterpraktischen Problemen vertraut machen.*

<b>051 610</b>	<b>Kollektive Auftrittformen II</b>	<b>Annuß/ Standfest</b>
<b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>		
2 st.	Blockveranstaltung	
<p>Unsere Vorstellung von der sprechenden Figur im Theater ist nach wie vor von der dramatischen Form – von der Bindung der Rede an den einzelnen Körper und seiner Evidenz stiftenden Darstellungsfunktion – bestimmt. Doch spätestens seit den 1990er Jahren nimmt der Chor als kollektiv sprechende Figur eine zentrale Rolle ein. Und auch der Ersatz von Serienfiguren stellt die herkömmliche Auffassung von der Auftrittform der sprechenden Instanz auf der Bühne in Frage.</p> <p>Anknüpfend an die Diskussionen des vorausgehenden Semesters, wird es nun um die Präsentation der erarbeiteten Fragestellungen und erster Ergebnisse sowie um eine praktische Fortführung der bisherigen Auseinandersetzung gehen. Das Seminar steht auch Interessierten offen, die im letzten Semester nicht teilgenommen haben. Es gliedert sich in zwei Teile. Zum einen wird es einen von Christine Standfest (theatercombinat Wien) geleiteten theaterpraktischen Workshop zum kollektiven Sprechen geben; angelehnt an die vom Seminar besuchte Aufführung der <i>Perser</i> im Rahmen des Braunschweiger Festivals „Theaterformen“. Zum anderen wird eine kleine Tagung ausgerichtet. Dort wird das szenische Projekt gezeigt. Weitere praktische Beiträge sind willkommen. Darüber hinaus besteht die Tagung aus 20-minütigen Vorträgen von Studierenden und jeweils einem Kommentar zur Einführung in die Diskussion. Beide Formate (Vortrag/Kommentar) werden während der Ausarbeitung betreut; die Themenwahl der Vorträge ist freigestellt (Anmeldung unter <a href="mailto:annuss.evelyn@gmx.de">annuss.evelyn@gmx.de</a>).</p> <p><b>TN:</b> Teilnahme und Vorbereitung der Veranstaltung: 2 CP  <b>LN:</b> Vortrag oder Kommentar + vorherige schriftliche Ausarbeitung: 4 CP</p> <p><b>Vorbesprechung:</b> 14. Juli 2008 um 18 Uhr in GABF 05/608</p>		

<b>051 630</b>	<b>Stücke der Gegenwart</b>	<b>Freymeyer</b>
<b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>		
2 st.	Di 18-20 und n.V.	MZ
<p><b>Beginn:</b> 21. Oktober 2008</p> <p><b>Weitere Termine:</b>  28.10., 4.11., 11.11., 18.11., 25.11., 2.12., 9.12., 16.12.2008., 6.1., 13.1., 20.1., 27.1., 3.2.2009</p> <p>Begrenzte TeilnehmerInnenzahl. Anmeldung bis 16.10.2008 unter <a href="mailto:mz-studiobuehne@rub.de">mz-studiobuehne@rub.de</a> erforderlich.</p>		

<b>051 631</b>	<b>Studentisches Theaterfest MEGAFON</b>		<b>Freymeyer</b>
<b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>			
2 st.	n.V.	MZ	
<p>Seit dem 15. Jahrhundert wird an den Universitäten Theater gespielt. Die Studierendentheater unterscheiden sich heute in ihrer Beziehung zur Universität. Für Studierende an Hochschulen für Darstellende Kunst sind Theateraufführungen ein Teil ihrer Ausbildung. Studierende der Theaterwissenschaft können in ihren theaterpraktischen Übungen an Inszenierungen mitarbeiten. Einzelne Universitäten bieten auch durch geeignete Räume und Institutionen Theater-spiel für Studierende aus unterschiedlichsten Fachbereichen an.</p> <p>Um alle diese Arbeiten zu präsentieren, wurde vor sechs Jahren das Bochumer Studentische Theaterfestival ins Leben gerufen. Studentisches Theater ist eine eigene Form und unterscheidet sich grundsätzlich in seinen Themen, seinen Ausdrucksformen, seinen Möglichkeiten und seinen Perspektiven von etablierten Stadttheatern, Schülertheatern oder der freien Theaterszene.</p> <p>Im Zentrum von megaFON stehen die verschiedenen Inszenierungen studentischer Theater. Die Auseinandersetzung mit studentischem Theater soll gefördert werden. Die unterschiedlichen Arbeitsweisen werden thematisiert und ausgetauscht. Seit drei Jahren gibt es die studentische Initiative megaFON, die künstlerisch und organisatorisch das Festival leitet. Unterstützt werden sie von den Mitveranstaltern Studiobühne, Kulturbüro boSKop und Mitgliedern des Fachschaftsrats Theaterwissenschaft.</p> <p>Die theaterpraktische Übung richtet sich an diejenigen, die in der Logistik eines Festivals mitdenken wollen, die kreativ und eigenverantwortlich kleinere bis größere Aufgaben übernehmen. Zur Auswahl stehen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Gestaltung des Spielortes, Künstler- und Veranstaltungsbetreuung, Moderation, etc.</p> <p><b>Termine:</b> nach Vereinbarung, <b>Festivaltage:</b> 3.-6. Dezember 2008</p> <p><b>Erstes Vorbereitungstreffen:</b> Donnerstag 16. Oktober 2008 um 14.00 Uhr</p>			

<b>051 632</b>	<b>Schauspiel oder Assistenzen bei einer studentischen Theaterproduktion</b>		<b>Freymeyer</b>
<b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>			
2 st.	n.V.	MZ	
<p>Das Musische Zentrum ist eine einzigartige Einrichtung an deutschen Universitäten. Studierende und Angehörige der RUB können sich in den Bereichen Bildende Kunst, Fotografie, Musik oder Studiobühne engagieren. Im Bereich Theater gibt es die Möglichkeit, an einer Inszenierung der Studiobühne oder bei einer studentischen Theatergruppe mitzuwirken. Die Aufgabenfelder sind Schauspiel, Ausstattung, Regie- und Dramaturgieassistentz.</p> <p>Je nach Produktion und Funktion ist der Zeitaufwand sehr unterschiedlich. Meistens finden die Proben außerhalb der Vorlesungszeit statt, d.h. abends, an Wochenenden oder in den Ferien. Eine Teilnahme setzt viel Engagement voraus.</p>			

Wer theaterpraktisch interessiert ist, sollte sich so schnell wie möglich, spätestens aber bis zum 16.10.2008 bei Karin Freymeyer angemeldet haben.

Programm und Produktionen siehe [www.rub.de/mz-theater](http://www.rub.de/mz-theater)

**Beginn:** spätestens 1. Semesterwoche

051 615	<b>Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller</b>	<b>Haß/Lammert/ Müller-Schöll</b>
<b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>		
4 st.	Di 14-18	GABF 04/257
<p>In diesem Seminar sollen an einem exemplarischen Beispiel, Heiner Müllers Übersetzung von Bernard-Marie Koltès Stück „Quai West“, in Theorie und Praxis die Räume untersucht und entwickelt werden, in und mit denen Theater auf dem Papier wie auf der Bühne spielt: Auf eine erste Phase, die der intensiven Lektüre des Textes gewidmet sein soll, folgt ab Januar eine zweite Phase, in der die Seminarteilnehmer in Zusammenarbeit mit dem Bildenden Künstler Mark Lammert darüber nachdenken werden, welche Raumkonzepte für die Arbeit mit diesem Text im Theater angemessen wären. Ergebnisse des Seminars sollen im Februar im Rahmen einer Veranstaltung aus Anlass von Heiner Müllers 80. Geburtstag in den Räumen des Essener PACT Zollvereins einer größeren Öffentlichkeit präsentiert werden.</p> <p>„Quai West“ wurde von dem französischen Dramatiker Bernard-Marie Koltès (1948-1989) Anfang der 80er-Jahre geschrieben und 1985 uraufgeführt. Koltès galt zu diesem Zeitpunkt als große neue Entdeckung. An seinen Stücken wurden Musikalität und Rhythmisierung der alltäglichen Sprache bewundert, die Dunkelheit der bearbeiteten Stoffe betont. Dieser Erwartung entsprach auch das neue Stück. 1986 fand die deutsche Erstaufführung im Bochumer Schauspielhaus statt. Dafür bearbeitete der Dramatiker Heiner Müller eine Rohübersetzung des Stückes und schuf so eine von Beginn an sehr umstrittene deutsche Bühnenfassung. Philologen warfen Müller Übersetzungsfehler und mangelnde Texttreue vor, doch Koltès erklärte, dass er mit Bedacht eine Übersetzung durch einen deutschen Schriftsteller gewünscht habe.</p> <p>Im Verlauf unserer Lektüre des Textes werden wir uns über die inhaltliche und formale Diskussion der deutschen Version hinaus auch mit grundlegenden Fragen der Übersetzung dramatischer Texte beschäftigen müssen: Wie nahe oder fern sollen sie sein, inwiefern sollen sie das Sprechen eher unterstützen oder hemmen, welche Assoziationsräume, welche Eigenschaften und Lücken des „Originals“ können und sollen in der Übersetzung anklingen, bis zu welchem Punkt lassen sich der Duktus und der Gestus des Ausgangstextes wiedergeben? Kurz: Welche Erfahrung des eigenen wie des fremden Sprachraumes vermitteln sie? Ziel der gemeinsamen intensiven Textlektüren, die bis zum Jahresende dauern werden, ist also die eingehende Auseinandersetzung mit den Texten Koltès und Müllers in ihrer Spezifik wie in ihrer Differenz.</p> <p>Im zweiten Teil des Seminars sollen die Teilnehmer dann mit dem Bildenden Künstler Mark Lammert der Frage nachgehen, wie die Erfahrungen und Erkenntnisse der dramaturgischen Lektüren des ersten Teils in einen den Text reflektierenden (Bühnen-)Raum eingehen können. Mark Lammert entwickelte Bühnenräume für Inszenierungen von Heiner Müller, Jean Jourdeuil und Mitko Gotscheff, die keine ‚Umgebung‘ der Inszenierung gestalten und keine Komplementarität anstreben, sich nicht ‚passend‘ machen, aber auch nicht auf einer bedeutungsvoll aufgeladenen Autonomie beharren. Seine Räume treten nicht dezent in den Hinter-</p>		

grund, um anderen, den Schauspielern oder der Inszenierung, Platz zu machen, sondern sie exponieren sich. Sie spielen mit. Sie bilden unübersehbare Konfigurationen der Bühne, die sich in ständiger Bewegung befinden. Objekte und Farben ändern ihre Richtungen und Kräfteverhältnisse. Stück um Stück überlagern und verschieben sie mögliche Zuschreibungen. Zu seinen Räumen als „Handlungsmotoren und Dramaturgiemaschinen“ notierte Lammert: „Er, der Körper, der der Akteur sein kann, ist mitzudenken. Als Antrieb und als derjenige, der die Folgen der Raumbewegung und die Um- und Übersetzung einer Raumveränderung zu tragen hat. Er ist immer mitzudenken, denn zwischen ihm und der Hülle, dem BÜHNENHAUS, gibt es nur den Raum und das Licht. Die Bewegung zwischen Haus, Körper, Licht und Raum kann als flexibles System bezeichnet werden. Das Statische in solchen Konstruktionen kann Grundlage für Sprache sein, Erst die Bewegung macht Handlung, die Situation und ihr Konflikt sind das überhaupt Erregende, die Bewegung selbst aber, die Differenz des Ideals in seiner Tätigkeit kommt erst in seiner Reaktion hervor' (Hegel). Das hieße auch: „Raum macht aus Handlung Schicksal“ (Heiner Müller).

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP / **M.A.:** 3 bzw. 4 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP / **M.A.:** 6 CP

**Beginn:** 21. Oktober 2008

051 617	<b>„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters</b>	<b>Kerlin</b> Mitarbeit: Mirjam Schmuck
<b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>		
2 st.	Mo 17-19	GB 03/42
<p style="text-align: right;">„Hinter der Trommel her Trotten die Kälber Das Fell für die Trommel Liefern sie selber“</p> <p>Dieser Vierzeiler, entnommen einer Parodie des Horst-Wessel-Liedes durch Bertolt Brecht und Hanns Eisler, erzählt zugleich von der Wirkmächtigkeit und der manipulativen Gefahr, die von den rhythmischen Schlägen auf einer Trommel ausgehen können: Eingelullt durch den Takt trotten die Kälber ihren Schlächtern hinterdrein, ohne Zweifel ihrem eigenen Tod entgegen.</p> <p>Der Einsatz von Rhythmus und Metrum im Schreiben, auf dem Theater und in der Musik ist von jeher ein politischer Vorgang. Unter Zuhilfenahme von Rhythmen lassen sich Körper disziplinieren und die Sprache im Namen einer Idee instrumentalisieren. Die Organisation der Schriftsprache unter strengen rhythmischen Gesichtspunkten ist so alt wie die abendländische Kulturgeschichte selbst: bereits die ältesten Epen, Homers <i>Ilias</i> und <i>Odyssee</i>, sind in einem bestimmten Versmaß, dem Hexameter, zu Papier gebracht. Im deutschen Idealismus wurde dieses Versmaß, maßgeblich durch den Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock (1724 – 1803), in die Literatur zurückgeführt. Weitere wirkungsmächtige Metren sind der Blankvers und der Alexandriner. Die Erkenntnis, dass die Rhythmisierung von Sprache aber kein unschuldiger, sondern ein zutiefst politischer Vorgang ist, kennzeichnet die literarische und theatrale Auseinandersetzung Bertolt Brechts mit diesen tradierten Versmaßen. Sein Entwurf eines gesti-</p>		

schen Schreibens / Sprechens, der eher einer Dramaturgie der Brüche (Zäsuren) und der Potentialisierung von Sinn folgt als der rhythmischen Glättung und Vereindeutigung von Sprache, markiert den Versuch einer anderen politischen Literatur in Abgrenzung zum Idealismus, ein Versuch, den Autoren wie Heiner Müller, René Pollesch oder Sarah Kane weiterverfolgt haben.

Das Seminar wird sich zwei Schwerpunkten widmen. Der erste Block gilt der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit verschiedenen Versmaßen, ihrer Geschichte und ihren politischen Implikationen. Wir werden Textpassagen von Homer, Klopstock, Hölderlin und Müller (laut) lesen und mit Hilfe theoretischer Ansätze von Walter Benjamin, Philippe Lacoue-Labarthe und Nikolaus Müller-Schöll diskutieren. Der zweite Block widmet sich dem Verhältnis von Rhythmus und Körper in praktischer und theoretischer Perspektive. Warum und wie übersetzt sich Rhythmus in Bewegung? Wie kann diese Übersetzung unterbrochen werden? Welchen grundsätzlichen Rhythmen gehorcht der Körper (Atem, Herzschlag)? Hierzu gibt es Texte von Franz Rosenzweig und Martin Buber. Zusätzlich werden wir in einem Tagesblock mit einem professionellen Schlagzeuger an Grundfragen des Rhythmus praktisch arbeiten.

Das Seminar setzt sich zum Ziel, praktische und theoretische Fragen in einem ständigen Wechsel zu verbinden. Deshalb werden die Sitzungen zu einem Teil im Ringlokschuppen in Mülheim an der Ruhr stattfinden, wo wir Probenräume zur Verfügung haben und körperlich aktiv sein können. Das Seminar wird in Absprache mit den Studenten in einer mehrtägigen Blockveranstaltung münden, in der wir uns mit dem im Laufe des Semesters gesammelten Wissen der genauen Lektüre eines der behandelten Stücke zuwenden werden. Wenn die Stimmung gut ist, könnte am Schluss des Seminars eine kleine Werkstattpräsentation stehen.

Bei Fragen wendet Euch bitte an Alexander Kerlin ([chamudalex@gmx.de](mailto:chamudalex@gmx.de)) oder Mirjam Schmuck ([mirjam.schmuck@rub.de](mailto:mirjam.schmuck@rub.de)). Siehe auch: [www.aufeinerseite.de](http://www.aufeinerseite.de)

**TN:** (Referate/Thesenpapiere/Protokolle): **B.A.:** 2 bzw. 3 CP

**LN:** (Referat/Moderation/Protokoll/Thesenpapier + schriftliche Hausarbeit oder mündliche Prüfung): **B.A.:** 4 CP

**Beginn:** 27. Oktober 2008

<b>051 619</b>	<b>Begleitseminar: <i>Favoriten 08</i></b>	<b>Stapelfeldt</b>
<b>B.A.-Modul: Propädeutisches Modul</b>		
<b>B.A.-Modul: Theaterpraktisches Modul</b>		
2 st.	Blockveranstaltung	
<p>Vom 17. bis 25. Oktober 2008 findet zum 13. Mal das größte und älteste Festival der Freien Theater aus NRW statt. Theaterzwang – 2008 erstmals unter dem neuen Titel <i>favoriten 08</i> – präsentiert herausragende, experimentelle und professionelle Produktionen in allen Sparten. In diesem Jahr hat das Festival außerdem erstmals eng mit dem Institut für Theaterwissenschaft kooperiert. Fünf Studierende und Absolventen der Theaterwissenschaft haben als Theaterscouts gemeinsam mit der künstlerischen Leitung die freie Theaterszene NRWs sondiert und nach intensivem Austausch insgesamt 14 Produktionen ins Festivalprogramm aufgenommen. Begleitend bietet das Institut für Theaterwissenschaft nun ein Seminar an, das es den Teilnehmern erlaubt, alle Wettbewerbsproduktionen zu besuchen und in gemeinsamen Gesprächen mit den Theaterscouts, der künstlerischen Leitung und beteiligten Künstlern zu dis-</p>		

kutieren. Die Veranstaltung wird als Block parallel zum Festival zwischen dem 17. und 25. Oktober laufen und in Dortmund an den jeweiligen Festivalspielorten stattfinden (wochentags in der Regel abends). Ein erstes Vorbereitungstreffen findet in der Orientierungswoche ab dem 13. Oktober statt und wird per Newsletter und auf der Homepage bekanntgegeben.

**TN/LN:** nach Absprache

## KOLLOQUIEN

<b>051 640</b>	<b>Kolloquium für Examenskandidaten</b>	<b>Haß/N.N.</b>	
<b>M.A.-Modul: Examensmodul</b>			
1 st.	Mi 18-22 (einmal monatlich)		

<b>051 641</b>	<b>Projektkolloquium</b>	<b>Hiß/N.N.</b>	
<b>M.A.-Modul: Examensmodul</b>			
2 st.	n.V.		

<b>051 642</b>	<b>Kolloquium Integrale Theaterwissenschaft</b>	<b>Woitas</b>	
<b>M.A.-Modul: Examensmodul</b>			
1 st.	n.V. (3-4 Blöcke)		
<p>Das Kolloquium beschäftigt sich mit allen Formen theatraler Darstellung jenseits des Sprechtheaters, das immer noch gerne mit „Theater“ gleichgesetzt wird, obwohl diese Form der Darstellung historisch wie global gesehen eher die Ausnahme als die Regel repräsentiert. Themen aus den Bereichen Tanz- und Musiktheater, aber auch Performance, Puppenspiel oder außer-europäische Spielformen können hier zur Sprache gebracht werden.</p> <p>Das Kolloquium richtet sich an alle Interessierten, vor allem aber an jene, die in diesem Bereich einen Studienschwerpunkt setzen und/oder bereits Aspekte Ihrer Abschlussarbeit zur Diskussion stellen wollen.</p> <p>Anmeldungen per Email mit Hinweis auf Interessenschwerpunkte/Arbeitsthemen werden erbeten (<a href="mailto:monika.woitas@t-online.de">monika.woitas@t-online.de</a>).</p>			



## MODULARISIERTES LEHRANGEBOT

Während bei dem Propädeutischen Modul nur der Besuch der beiden Grundkurse verpflichtend ist und der Rest der Veranstaltungen frei kombiniert werden kann, sind die Systematischen, Weiterführenden und Theaterpraktischen Module komplett frei gestaltbar. Es empfiehlt sich, zwei bis vier beliebige Veranstaltungen eines Modultyps miteinander zu kombinieren.

Die Leistungsanforderungen variieren entsprechend der jeweiligen Modulgröße. In der Regel gilt:

2 SWS = 1 TN, 2-3 CP

4 SWS = 1 LN, 1 TN; 6 CP

6 SWS = 1 LN, 2 TN; 9 CP

8 SWS = 2 LN, 2 TN; 12 CP

### B.A.-PHASE

#### PROPÄDEUTISCHES MODUL

050 621	Comedy and the Comic 2 st., Do 8 – 10, HGB 40	Niederhoff
051 600	Überblicksvorlesung Tanztheater 3 st., Mo 16 – 19, HGB 50	Woitas
051 605	Grundkurs I 2 st., Mo 10 – 12, GBCF 05/705	Groß
051 606	Grundkurs I 2 st., Di 12 – 14, GABF 04/253	N.N.
051 613	Einführung in die Aufführungsanalyse <b>(Optionalbereich)</b> 2 st., Mi 10 – 12, GABF 05/608	Groß
051 614	Sean O’Caseys „Dubliner Trilogie“ im Kontext der „Irish Renaissance“ 2 st., Do 10 – 12, GBCF 05/703	Groß
051 620	Theaterfilme – Theater im Film 2 st., Blockveranstaltung	Machauer
051 623	Stil des Spiels oder Spiel des Stils in Nabokovs Werk 2 st., Mi 14 – 16, GB 03/42	Tsurkan
051 626	Einführung in die Theatergeschichtsschreibung <b>(Optionalbereich)</b> 2 st., Do 12 – 14, GBCF 04/514	Stapelfeldt
051 619	Begleitseminar: <i>Favoriten 08</i> 2 st., Blockveranstaltung	Stapelfeldt
051 627	Der „Strategie im Theaterkampf“ II: Öffentliches Schreiben über Theater 2 st., Mo 14 – 16, GB 03/49	Kirsch

## SYSTEMATISCHE MODULE

### THEORIE

050 621	Comedy and the Comic 2 st., Do 8 – 10, HGB 40	Niederhoff
051 600	Überblicksvorlesung Tanztheater 3 st., Mo 16 – 19, HGB 50	Woitas
051 610	Kollektive Auftrittformen II 2 st., Blockveranstaltung	Annuß/Standfest
050 622	Shakespeares Romanzen 2 st., Fr 10 – 12, GABF 04/613	Beyer
051 612	Der Zuschauer als kreativer Schöpfer im Theater? 2 st., Di 14 – 16, GABF 04/255	Groß
051 614	Sean O’Caseys „Dubliner Trilogie“ im Kontext der „Irish Renaissance“ 2 st., Do 10 – 12, GBCF 05/703	Groß
051 615	Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 616	Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen 4 st., Do 14 – 18, GBCF 05/705	Haß/Jacob
051 617	„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters 2 st., Mo 17 – 19, GB 03/42	Kerlin
051 618	Facetten eines Jahrhunderts: Der Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert 2 st., Mi 14 – 18 (14-tägig), GABF 04/252	Lettow
051 621	Von Bertolt Brechts Illusionskritik zu Heiner Müllers Imaginationsraum 2 st., Blockveranstaltung	Raddatz
051 622	Treplevs Traumtheater 2 st., Blockveranstaltung	Tigges
051 624	Götter – Helden – Menschen. Oper im 18. Jahrhundert 2 st., Mi 12 – 14, GB 03/42	Woitas
051 628	Zwischen anatomischem Theater und moralischer Anstalt 2 st., Mo 12-14, GB 03/49	Kirsch
051 629	„Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane 4 st., Mi 12 – 14, GB 02/160; Mi 10 – 12 (Sichtung/Lektüre)	Müller-Schöll

## GESCHICHTE

050 621	Comedy and the Comic 2 st., Do 8 – 10, HGB 40	Niederhoff
051 600	Überblicksvorlesung Tanztheater 3 st., Mo 16 – 19, HGB 50	Woitas
050 622	Shakespeares Romanzen 2 st., Fr 10 – 12, GABF 04/613	Beyer
051 612	Der Zuschauer als kreativer Schöpfer im Theater? 2 st., Di 14 – 16, GABF 04/255	Groß
051 614	Sean O’Caseys „Dubliner Trilogie“ im Kontext der „Irish Renaissance“ 2 st., Do 10 – 12, GBCF 05/703	Groß
051 616	Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen 4 st., Do 14 – 18, GBCF 05/705	Haß/Jacob
051 617	„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters 2 st., Mo 17 – 19, GB 03/42	Kerlin
051 618	Facetten eines Jahrhunderts: Der Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert 2 st., Mi 14 – 18 (14-tägig), GABF 04/252	Lettow
051 622	Treplevs Traumtheater 2 st., Blockveranstaltung	Tigges
051 623	Stil des Spiels oder Spiel des Stils in Nabokovs Werk 2 st., Mi 14 – 16, GB 03/42	Tsurkan
051 624	Götter – Helden – Menschen. Oper im 18. Jahrhundert 2 st., Mi 12 – 14, GB 03/42	Woitas
051 626	Einführung in die Theatergeschichtsschreibung <b>(Optionalbereich)</b> 2 st., Do 12 – 14, GBCF 04/514	Stapelfeldt
051 628	Zwischen anatomischem Theater und moralischer Anstalt 2 st., Mo 12 – 14, GB 03/49	Kirsch
051 629	„Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane 4 st., Mi 12 – 14, GB 02/160; Mi 10 – 12 (Sichtung/Lektüre)	Müller-Schöll

## THEATER DER GEGENWART/ANALYSE

051 610	Kollektive Auftrittformen II 2 st., Blockveranstaltung	Annuß/Standfest
051 611	Kulturmanagement: Projektentwicklung zwischen freiem Theater und zeitgenössischer Kunst 2 st., Blockveranstaltung	Bergmann
051 613	Einführung in die Aufführungsanalyse <b>(Optionalbereich)</b> 2 st., Mi 10 – 12, GABF 05/608	Groß

051 614	Sean O'Caseys „Dubliner Trilogie“ im Kontext der „Irish Renaissance“ 2 st., Do 10 – 12, GBCF 05/703	Groß
051 615	Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 616	Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen 4 st., Do 14 – 18, GBCF 05/705	Haß/Jacob
051 620	Theaterfilme – Theater im Film 2 st., Blockveranstaltung	Machauer
051 621	Von Bertolt Brechts Illusionskritik zu Heiner Müllers Imaginationenraum 2 st., Blockveranstaltung	Raddatz
051 622	Treplevs Traumtheater 2 st., Blockveranstaltung	Tigges
051 623	Stil des Spiels oder Spiel des Stils in Nabokovs Werk 2 st., Mi 14 – 16, GB 03/42	Tsurkan
051 627	Der „Strategie im Theaterkampf“ II: Öffentliches Schreiben über Theater 2 st., Mo 14 – 16, GB 03/49	Kirsch
051 629	„Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane 4 st., Mi 12 – 14, GB 02/160; Mi 10 – 12 (Sichtung/Lektüre)	Müller-Schöll

## WEITERFÜHRENDE MODULE

### DRAMATURGIE

050 621	Comedy and the Comic 2 st., Do 8 – 10, HGB 40	Niederhoff
051 610	Kollektive Auftrittformen II 2 st., Blockveranstaltung	Annuß/Standfest
051 615	Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 617	„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters 2 st., Mo 17 – 19, GB 03/42	Kerlin
051 620	Theaterfilme – Theater im Film 2 st., Blockveranstaltung	Machauer
051 622	Treplevs Traumtheater 2 st., Blockveranstaltung	Tigges
051 623	Stil des Spiels oder Spiel des Stils in Nabokovs Werk 2 st., Mi 14 – 16, GB 03/42	Tsurkan

**MEDIALITÄT**

051 610	Kollektive Auftrittformen II 2 st., Blockveranstaltung	Annuß/Standfest
051 611	Kulturmanagement: Projektentwicklung zwischen freiem Theater und zeitgenössischer Kunst 2 st., Blockveranstaltung	Bergmann
051 615	Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 617	„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters 2 st., Mo 17 – 19, GB 03/42	Kerlin
051 618	Facetten eines Jahrhunderts: Der Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert 2 st., Mi 14 – 18 (14-tägig), GABF 04/252	Lettow
051 620	Theaterfilme – Theater im Film 2 st., Blockveranstaltung	Machauer

**INTEGRALE THEATERWISSENSCHAFT**

051 600	Überblicksvorlesung Tanztheater 3 st., Mo 16 – 19, HGB 50	Woitass
051 610	Kollektive Auftrittformen II 2 st., Blockveranstaltung	Annuß/Standfest
051 611	Kulturmanagement: Projektentwicklung zwischen freiem Theater und zeitgenössischer Kunst 2 st., Blockveranstaltung	Bergmann
051 616	Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen 4 st., Do 14 – 18, GBCF 05/705	Haß/Jacob
051 617	„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum und Zäsur im Horizont politischen Theaters 2 st., Mo 17 – 19, GB 03/42	Kerlin
051 618	Facetten eines Jahrhunderts: Der Übergang vom 20. ins 21. Jahrhundert 2 st., Mi 14 – 18 (14-tägig), GABF 04/252	Lettow
051 620	Theaterfilme Theater im Film 2 st., Blockveranstaltung	Machauer
051 621	Von Bertolt Brechts Illusionskritik zu Heiner Müllers Imaginationsraum 2 st., Blockveranstaltung	Raddatz
051 622	Treplevs Traumtheater 2 st., Blockveranstaltung	Tigges
051 624	Götter – Helden – Menschen. Oper im 18. Jahrhundert 2 st., Mi 12 – 14, GB 03/42	Woitass

051 625	Projektseminar: Tanz Macht Raum – Raum Macht Tanz 3 st., Di 10 – 12, GABF 04/255 und Block n.V.	Woitas/Hartmann
051 627	Der „Strategie im Theaterkampf“ II: Öffentliches Schreiben über Theater 2 st., Mo 14 – 16, GB 03/49	Kirsch
051 629	„Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane 4 st., Mi 12 – 14, GB 02/160; Mi 10 – 12 (Sichtung/Korrektur)	Müller-Schöll

### THEATERPRAKTISCHES MODUL

051 610	Kollektive Auftrittformen II 2 st., Blockveranstaltung	Annuß/Standfest
051 630	Stücke der Gegenwart 2 st., Di 18 – 20 und n.V.	Freymeyer
051 631	Studentisches Theaterfest MEGAFON 2 st., n.V.	Freymeyer
051 632	Schauspiel oder Assistenzen bei einer studentischen Theaterproduktion 2 st., n.V. Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie	Freymeyer
051 615	Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 617	„Hinter der Trommel her / Trotten die Kälber“: Rhythmus, Metrum, Zäsur im Horizont politischen Theaters 2 st., Mo 17-19, GB 03/42	Kerlin
051 619	Begleitseminar: <i>Favoriten 08</i> 2 st., Blockveranstaltung	Stapelfeldt

**M.A.-PHASE****AUFBAUMODUL**

050 621	Comedy and the Comic 2 st., Do 8 – 10, HGB 40	Niederhoff
051 600	Überblicksvorlesung Tanztheater 3 st., Mo 16 – 19, HGB 50	Woitas
050 688	John Osborne: Dramen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/613	Beyer
050 685	Shakespeare, <i>Hamlet</i> , <i>Macbeth</i> 2 st., Do 10 – 12, GABF 04/613	Beyer
051 615	Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 616	Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen 4 st., Do 14 – 18, GBCF 05/705	Haß/Jacob
051 629	„Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane 4 st. Mi 12 – 14, GB 02/160; Mi 10 – 12 (Sich- tung/Lektüre)	Müller-Schöll
051 624	Götter – Helden – Menschen. Oper im 18. Jahrhundert 2 st., Mi 12 – 14, GB 03/42	Woitas
051 625	Projektseminar: Tanz Macht Raum – Raum Macht Tanz 3 st., Di 10 – 12, GABF 04/255 und Block n.V.	Woitas/Hartmann

**VERTIEFUNGSMODULE**

050 621	Comedy and the Comic 2 st., Do 8 – 10, HGB 40	Niederhoff
051 600	Überblicksvorlesung Tanztheater 3 st., Mo 16 – 19, HGB 50	Woitas
050 688	John Osborne: Dramen 2 st., Mi 10 – 12, GABF 04/613	Beyer
050 685	Shakespeare, <i>Hamlet</i> , <i>Macbeth</i> 2 st., Do 10 – 12, GABF 04/613	Beyer
051 615	Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 616	Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen 4 st., Do 14 – 18, GBCF 05/705	Haß/Jacob
051 629	„Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane 4 st. Mi 12 – 14, GB 02/160; Mi 10 – 12 (Sich- tung/Lektüre)	Müller-Schöll

051 624	Götter – Helden – Menschen. Oper im 18. Jahrhundert 2 st., Mi 12 – 14, GB 03/42	Woitas
051 625	Projektseminar: Tanz Macht Raum – Raum Macht Tanz 3 st., Di 10 – 12, GABF 04/255 und Block n.V.	Woitas/Hartmann

### EXAMENSMODUL

051 615	Sprachräume – Raumsprachen: Bernard-Marie Koltès – Heiner Müller 4 st., Di 14 – 18, GABF 04/257	Haß/Lammert/ Müller-Schöll
051 616	Am Nullpunkt der Familie: Väter Dramen 4 st., Do 14 – 18, GBCF 05/705	Haß/Jacob
051 629	„Faust“ inszenieren. Murnau, Gründgens, Marthaler, Schleef, Chétouane 4 st. Mi 12 – 14, GB 02/160; Mi 10 – 12: Sichtung/Lektüre	Müller-Schöll
051 624	Götter – Helden – Menschen. Oper im 18. Jahrhundert 2 st., Mi 12 – 14, GB 03/42	Woitas
051 640	Kolloquium für Examenskandidaten 2 st., Mi 18 – 22 ( einmal monatlich)	Haß/N.N.
051 641	Projektkolloquium 2 st., n.V.	Hiß/N.N.
051 642	Kolloquium Integrale Theaterwissenschaft 1 st., n.V. ( 3 – 4 Blöcke)	Woitas